Dienstag, den 15. Mai 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 131. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.— jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Prof. Kozlowskis Kabinett fertig.

Nur im Fürsorge- und im Handelsministerium tritt eine personelle Aenderung ein.

Der mit der Regierungsbildung beauftragte Prof. Leon Kozlowski hat seine Gespräche mit den Persönlichkeiten, die in sein Kabinett eintreten sollten, gestern zu Ende geführt. Prof. Kozlowski war bestrebt, die personellen Veränderungen für drei Ministerien, und zwar für das Ministerium für Landwirtschaft, für soziale Fürsorge und für Handel und Industrie, vorzunehmen, während die übrigen Ministerien in derselben Besetzung bleiben sollten wie bisher. Es gelang Prof. Kozlowski jedoch nur, für das Ministerium für soziale Fürsorge und für Handel und Industrie neue Männer zu gewinnen, und zwar für das Portefeuille des Fürsorgeministeriums den bisherigen Wojewoden von Kielce Jerzy Paciorkowski und für das Ministerium für Handel und Industrie Floyar-Rajchman. Als Landwirtschaftsminister wollte Prof. Kozlowski den Kurator des Krzemienecer Lyzeums Juljusz Poniatowski in das Kabinett aufnehmen, doch lehnte dieser den Eintritt in die Regierung ab. Angesichts dessen blieb Prof. Kozlowski nichts anderes übrig, als den bisherigen Landwirtschaftsminister Nakoniecznikow-Klukowski zu bitten, das Amt weiter zu behalten, womit dieser auch einverstanden war. Im neuen Kabinett werden also bis auf den Ministerpräsidenten und die Minister für soziale Fürsorge und für Handel und Industrie dieselben Männer wie im zurückgetretenen Kabinett sitzen.

Heute wird Prof. Kozlowski sein neues Kabinett dem Staatspräsidenten zur Bestätigung vorlegen. Für den Fall, daß die Bestätigung erfolgt, woran wohl nicht zu zweifeln ist, findet noch im Laufe des heutigen Tages die Vereidigung des neuen Kabinetts statt.

Unternehmer zahlen 37 Proz. weniger an Sozialbeiträgen.

In der Kammer der Sozialversicherungsanstalt wurden schätzungsweise Berechnungen angestellt, welche Summe an Beiträgen auf Grund des neuen Sozialversicherungsgesetzes im Jahre 1934 einzufließen haben. Die Gesamtsumme der Beiträge wird gegen 320 Millionen Zloty betragen. Davon fällt auf die Arbeitgeber etwa 176 Millionen Zloty, das sind 63 Prozent der Summe vom Jahre 1929.

Die Beiträge für den Arbeitslosenfonds auf dem Gebiete von ganz Polen betragen gegen 74 Millionen Zloty, davon entfallen auf die Arbeitgebergruppen 43 Millionen Zloty.

Polnische Landwirtschaftsabordnung in Berlin.

Berlin, 14. Mai. Eine Abordnung der polnischen Landwirtschaft traf am Montag in der Reichshauptstadt ein. Die Führer der Abordnung, Fudaszewski, Präsident des Verbandes der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlicher Organisationen Polens, und Ministerialdirektor im polnischen Landwirtschaftsministerium Dr. Role, wurden im Landwirtschaftsministerium vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Walter Darre, Staatssekretär Becke und Ministerialdirektor Dr. Köhler empfangen. Im Anschluß an diese Begrüßung machten die Herren dem Führer des Staatsamtes des Reichsbauernführers Dr. Reischle und Reichshauptabteilungsleiter Dr. Winter gleichfalls einen kurzen Besuch.

Brand mit Menschenopfern bei Radomsko

In der Nacht zu Montag brach im Dorfe Chorzenice, Kreis Radomsko, auf dem Gehöft des Landwirts Moskora Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auch auf andere Gehöfte übertrug. U. a. wurde auch das Haus des Landwirts Zawadzki vom Brande ergriffen. Das Dach dieses Hauses stürzte ein, während sich noch die Frau Zawadzkis im Hause befand. Zu ihrer Rettung eilten der Mann und die Söhne herbei, doch bildete das Haus im Nu ein einziges Flammenmeer. Während der Rettungsarbeiten erlitten mehrere Personen Brandwunden. Dem Brande fielen 8 Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude zum Opfer. Nachdem das Feuer gelöscht war, wurde die verkohlte Leiche der Frau unter den Trümmern hervorgeholt.

Regierungskrise auch in Bulgarien.

Uneinigkeit innerhalb des Regierungsblocks führt zum Rücktritt der Regierung.

Sofia, 14. Mai. Die schon seit Wochen erwartete Regierungskrise ist am Montag abend ausgebrochen. Im Laufe des Nachmittags hatte Ministerpräsident Muschanoff eine vierstündige Beratung mit den Vertretern der beiden anderen in der Regierungskoalition sitzenden Parteien, dem Wirtschaftsminister Ditscheff von der Bauernpartei und dem nationalliberalen Justizminister Katschanoff über die Umbildung des Kabinetts, die nach dem Rücktritt des Eisenbahnministers Korturkoff notwendig geworden war. Nach der Beratung erklärte Muschanoff der Presse, daß keine Einigung zwischen den Vertretern der Koalitionsparteien zu erzielen gewesen sei und daß daher das gesamte Kabinett zurücktreten werde.

Da König Boris morgen seinen Namenstag begeht, dürfte sich der Ministerpräsident Muschanoff erst Mittwoch morgen oder frühestens Dienstag nachmittag ins Schloß begeben, um dem König die Rücktrittserklärung der Regierung zu überreichen.

Der Verlauf der Krise ist angesichts der allgemeinen Uneinigkeit innerhalb des bisherigen Regierungsblock schwer abzusehen. Es wird indessen im Hinblick auf die derzeitige innerpolitische Lage als wahrscheinlich bezeichnet, daß der König den bisherigen Ministerpräsidenten Muschanoff mit der Bildung des neuen Kabinetts betrauen werde.

Verheerendes Unwetter am Genezareth-See.

Tiberias zum großen Teil zerstört. — Bisher 21 Tote geborgen.

Aus Haifa (Palästina) wird gemeldet: Die Stadt Tiberias im Genezareth-See ist von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgesucht worden. Ein verheerender Sturm zerstörte zahlreiche Häuser der Stadt. Aus den eingestürzten Häusern wurden bis gestern abend 21 Tote geborgen. Viele Personen werden noch vermißt. Die Zahl der Obdachlosen ist sehr groß. Besonders schwer gelitten hat das Zentrum des Ortes und der Markt. Viele Häuser wurden durch Steinlawinen zerstört. Der Regen war so heftig, daß das Wasser in einzelnen Straßen zwei Meter hoch stand. Militär und Polizei sind zur Hilfeleistung eingetroffen. Nach oberflächlicher Schätzung beträgt der Schaden mindestens 30 000 Pfund Sterling.

Was wird nach einem halben Jahr?

Wir erhalten eine neue Regierung, aber dieses Ereignis wird überaus wenig beachtet, weil es keine Aenderung der Regierungspolitik darstellt und keinerlei Hoffnungen für eine Besserung der allgemeinen Lage im Staate erstehen läßt. Und wenn auch immer wieder die „Sanacja“ von Besserung der Lage spricht, so zeigt doch die Wirklichkeit, daß es anders ist.

Die Sanacjapresse glaubt aus der Tatsache, daß das Defizit im ersten Monat des Budgetjahres 1934/35, dem Monat April, „nur“ 15 Millionen Zloty ausmacht, zu schließen, daß die Situation „höchstwahrscheinlich“ in diesem Jahre um vieles besser sei, als im vorigen. Jedenfalls glaubt sie fest daran, daß sich 50-Millionendefizite, wie im Februar oder März, nicht mehr wiederholen werden. Worauf beruht aber dieser Glauben? — Keinesfalls auf feststehenden Tatsachen, sondern nur auf einer Wahrscheinlichkeitsrechnung. Es wiederholt sich wieder die alte Geschichte mit dem „Ende der Krise“, das aber bis jetzt noch niemand sieht. Ebenso sollten wir uns schon dem „Ende der Defizite“ nähern, das aber ebenfalls unsichtbar bleibt. Denn wie stellt sich die Sache wirklich dar? Für das Jahr 1933/34 betrug das Defizit im Staatshaushalt 337 Millionen Zloty, für das Jahr 1934/35 ist schon jetzt ein Defizit von 47 Millionen Zloty „vorgesehen“ und das schon mit den „Einnahmen“ von 175 Millionen Zloty aus der Nationalanleihe. Jedoch zeugt auch diese Berechnung über unzulässigen Optimismus. Es wiederholt sich dieselbe Geschichte wie mit dem Defizit des Budgetjahres 1933/34, das auf unter 300 Millionen berechnet wurde, aber 35 Millionen mehr betrug. Schon heute wird berechnet, daß die einzige Reserve, die der Fiskus besitzt, der Rest der Anleihe ist, der aber höchstens für ein halbes Jahr zur Deckung des Defizits reicht. Was soll dann weiter werden? Von einer zweiten Anleihe darf nicht mehr geträumt werden, ebenso kann es zu keiner Erhöhung der Emission der Schatzscheine über die gegenwärtige Grenze von 200 Millionen Zloty kommen, andere Reserven sind nicht vorhanden und eine Auslandsanleihe zur Deckung des Defizits ist nicht denkbar. Es ist daher jetzt schon vorauszusehen, daß nach einem halben Jahre (und wenn etwas Unvorhergesehenes eintritt, dann noch früher) eine „Beschneidung“ des Budgets folgen wird, die schon bekannten „Einsparungen“. Wo wird man versuchen zu sparen? In den Personalauslagen? Das wird eine schwere Arbeit sein, da doch erst im Februar eine „Umschaltung“ der Beamten vorgenommen wurde, natürlich zu deren Nachteil. Vielleicht wird man bei den Invistitionsauslagen sparen wollen? Diese Ausgaben sind auch so schon sehr geizig bemessen. Und was bedeutet die Einschränkung der Investitionsausgaben? Sie bedeutet in jedem Falle eine Vergrößerung der Arbeitslosigkeit.

Das ist das richtige Bild der allernächsten Zukunft, die nicht einmal ein neuer Finanzminister wird ändern können, noch weniger, als der alte, der dieses Budget aufgestellt hat. Denn hier geht es doch nicht um den Wechsel der Personen, sondern um den Wechsel des Systems. Die Ausgaben, die für eine Verbesserung des Wirtschaftslebens bestimmt sind, sind wirklich minimal, und es ist zu befürchten, daß sogar diese kleinen Ausgaben „eingespart“ werden. Es ist eine Selbsttäuschung und eine Täuschung anderer, wie es die Sanacjapresse macht, aus dem kleineren Defizit des April gleich glücklichere Horoskope für die Zukunft stellen zu wollen. Es ist ja allgemein bekannt, wie man Ausgaben von Monat zu Monat verschiebt, und Zeugnis davon legen ja auch die letzten drei Monate des vergangenen Budgetjahres mit ihren höchsten Defiziten ab. Die Leute von der Sanacja trösten sich aber damit, daß noch kein Land aus Wirtschaftsgründen untergegangen sei . . .

Ein Dorf in Bessarabien in Flammen.

In dem Dorfe Mandace in Bessarabien wütete eine Feuersbrunst, der bisher 65 Wohngebäude zum Opfer gefallen sind. Den Feuerwehren ist es bisher nicht gelungen, das entfesselte Element einzudämmen.

Ein Brief Albert Bassermanns.

Charakterfeste Einstellung des großen deutschen Schauspielers.

Wir berichteten nach einer Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros, daß der große deutsche Schauspieler Albert Bassermann, der noch vor einem Jahr im nationalsozialistischen „Schlageter“-Drama im Berliner Stadttheater auftrat und sich seither auf Gastspielreisen befand, im Auslande niedergelassen habe und da er theatermüde sei, aus der deutschen Bühnengenossenschaft ausgetreten sei. Die Meldung des amtlichen Deutschen Nachrichtenbüros gab keinesfalls aufschluß, warum dieser vielleicht größte deutsche Schauspieler auf einmal „theatermüde“ geworden ist.

Nun sind wir in der Lage, den Brief Albert Bassermanns an das Präsidium der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger in Berlin, der Aufschluß über die Entscheidung Bassermanns gibt, zu veröffentlichen:

„Anfang Juli vorigen Jahres habe ich nach Beendigung des Ufa-Films „Ein gewisser Herr Gran“ Berlin verlassen mit der Hoffnung, daß die Bestimmungen der deutschen Regierung bezüglich der Wirksamkeit unserer nichtarischen Kollegen (also auch meiner Frau) mit der Zeit sich abschwächen und zum großen Teil wieder aufgehoben würden. Die Fälle Grete Mosheim, Lucie Mannheim, Lotte Steine, Wallburg usw. schienen mir recht zu geben und ich entschloß mich, mit meiner Frau unser übliches Frühjahrsgastspiel am Leipziger Schauspielhaus zu absolvieren. Während der Verhandlungen kam plötzlich die Demonstration gelegentlich der Vorführung des Elisabeth-Bergner-Films in Berlin, und bald darauf erschien ein neuer Erlaß des Propagandaministeriums, der leider eine Verschärfung der obengenannten Bestimmungen in Aussicht stellte. Das Resultat der Verhandlungen, die das Leipziger Schauspielhaus seit einiger Zeit mit Ihnen über unser Gastspiel pflegte, veranlaßte die Direktion des Theaters, mich im Interesse seines Fortbestehens zu bitten, dieses Gastspiel allein zu absolvieren. Das bedeutet also eine Ausschaltung meiner Frau auf den deutschen Bühnen, meiner Frau, mit der zusammen ich ein Menschenalter lang in Deutschland gewirkt habe.

Sie werden begreifen, daß ich trotz der Sorgen um meine Leipziger Kollegen und trotz der inständigen Bitten meiner Frau, das Gastspiel nicht absolvieren konnte. Meiner Frau Vorschlag, sich von mir scheiden zu lassen, um das Gastspiel zu ermöglichen, kommt natürlich überhaupt nicht in Frage. Und Sie, meine Herren, und die deutsche Regierung müßten mich als einen traurigen Charakter einschätzen, wenn ich unter diesen Umständen nicht die Konsequenzen zöge.

Ich melde hierdurch unseren Austritt aus der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger an und lege damit selbstverständlich auch meine Ehrenmitgliedschaft nieder. Was für ein Gefühl der Trauer dieser Entschluß in mir und meiner Frau auslöst, brauche ich hier nicht weiter auszuführen. Mit vorzüglicher Hochachtung gezeichnet Albert Bassermann.“

Die Parteien streiten.

Keine Selbstauflösung in Oesterreich.

Wien, 14. Mai. Das erste Gesetz, das von der Regierung nach dem 1. Mai erlassen wurde, gab der Vaterländischen Front öffentlich-rechtlichen Charakter und das Privileg, die einzige politische Bewegung im neuen Staate zu sein. Die Regierung hatte gehofft, daß die alten politischen Parteien nach Entziehung ihrer legitimen Existenzberechtigung sich selbst auflösen würden. Dies ist jedoch nicht der Fall, da Großdeutsche und Landbündler beschlossen haben, ihre Parteiorganisationen fortbestehen zu lassen. Der Landbund erklärt sich für keine politische Partei, sondern für eine berufsständische Bewegung. Der Fortbestand dieser beiden nationalen Parteien hat die christlichsoziale Partei veranlaßt, auch ihrerseits der Regierung zu erklären, daß sie sich erst auflösen könne, wenn ausreichende Sicherungen für die Freiheit und den Bestand des katholischen Gedankens vorhanden sind.

In politischen Kreisen, die mit der Regierung enge Fühlung haben, wird erklärt, daß binnen kurzem eine Gesetzesverordnung erlassen werden wird, durch welche alle bisher bestehenden politischen Parteien aufgelöst werden.

Die Beratungen über die Saarabstimmung in Genf.

Genf, 14. Mai. Die gemeinsame Beratung des Dreierausschusses für die Saarabstimmung mit den vier in Genf weilenden Mitgliedern der Regierungskommission hat etwa 1¼ Stunde gedauert. — Wie man hört, hat Präsident Knox seinen Standpunkt in der bekannten Weise vertreten, während das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Cosamek, eine abweichende Meinung zum Ausdruck brachte. Die Beratung soll sich im übrigen noch nicht auf die eigentlichen politischen Fragen erstreckt haben. Die technische Seite des Berichts an den Völkerbundrat sei provisorisch festgestellt; er soll Dienstag den Ratsmitgliedern unterbreitet werden.

Nachdem die Regierungskommission den Verhandlungssaal verlassen hatte, hat der Dreierausschuß noch etwa eine halbe Stunde getagt. Weitere Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt geworden.

Jungdeutscher Nazigeist in Zgierz

Eine bezeichnende deutschbürgerliche Wählerversammlung. Der Schwindel wird entlarvt.

Wie in anderen Städten haben die Deutschbürgerlichen auch in Zgierz die „Deutsche Wahlfront“ als Wahlköder aufgestellt und beriefen für den vergangenen Sonnabend, den 12. Mai, eine Wählerversammlung ein. Diese Versammlung warf aber auf die Stimmung innerhalb des Zgierzer deutschen Bürgertums ein sehr bezeichnendes Licht. Verschiedene Erscheinungen wiesen untrüglich darauf hin, daß die unverholen im nationalsozialistischen Sinne tätigen Jungdeutschen in Zgierz die Führung des deutschen Bürgertums ganz an sich gerissen haben, dieselben Jungdeutschen, die erst kürzlich in Posen die Versammlung der Deutschbürgerlichen gesprengt und den Sejmabgeordneten Sänger ausgepfiffen haben. Schon beim Eingang zum Saal standen einige unreife Jünglinge und begrüßten die Ankommenden mit „Volk Heil“ (in Nazi-Deutschland heißt dieser Gruß „Heil Hitler“). Im Saale selbst waren die nationalsozialistischen Parolen „Deutscher erwache“ (der Schlachtruf der reichsdeutschen Nazis lautet „Deutschland erwache“) und „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Man sah also, daß hier der Nazigeist unverholen zum Ausdruck kommt.

Daß aber dieser Nazigeist der deutschen Einheit wenig dienlich ist, und dies nicht nur in bezug auf die deutschsozialistischen Arbeiter, sondern auch in bezug auf das mehr besonnene deutsche Bürgertum trat schon bei Beginn der Sitzung zutage. Als nämlich der Führer der Zgierzer Jungdeutschen Boris Ernst das Wahlkomitee der „Deutschen Wahlfront“ an den Präsidiumstisch heranrief, lehnte der im Saale anwesende Deutschbürgerliche Wilhelm Hoffmann die Mitwirkung im Wahlkomitee ganz entschieden ab, verschiedene andere, die die Jungdeutschen ins Wahlkomitee aufgenommen hatten, waren zur Wählerversammlung überhaupt nicht erschienen. Also schon bei Beginn der Versammlung zeigte sich diese „Einheit“ in einem sehr merkwürdigen Licht. Noch deutlicher trat dies zutage, als die Kandidatenfrage besprochen wurde. Hier mußte der Führer der Jungdeutschen wieder feststellen, daß die wirklichen Deutschbürgerlichen nicht mitmachen wollen. Er beklagte sich nämlich, daß sich von den bisherigen Führern des deutschen Bürgertums in Zgierz niemand als Kandidat für die Liste der „Deutschen Wahlfront“ gewinnen ließ und man sich daher gezwungen gesehen habe, andere Personen zu suchen.

Den Ton in der Zgierzer „Deutschen Wahlfront“ geben ausschließlich die Jungdeutschen an. Während man den Sen. Utta, der zu dieser Versammlung erschienen war, damit abspeiste, daß man ihm die Erläuterung der Wahltechnik auf Grund des neuen Wahlgesetzes überließ, wurden die „Aufgaben“ und „Ziele“ der „Wahlfront“ von dem Jungdeutschen Ernst von einem Blatt Papier abgelesen.

Die Herren erlebten jedoch eine nicht geringe Ueberraschung. Nachdem nämlich der Jungdeutschenführer sein Sprüchlein heruntergelesen hatte, stand namens der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens Red. Otto Heike auf und verlangte für die deutsch-sozialistischen Arbeiter von Zgierz das Wort. Die Versammlungsleitung suchte nun zu kneifen, indem sie das Wort nicht erteilen wollte. Doch mußte sie dem stürmischen Drängen der im Saale anwesenden deutschen Arbeiter nachgeben und Red. Heike setzte sich mit den „Frontleuten“ vom Zeichen der Jungdeutschen auseinander. Er wies zunächst auf die Geistesverwandtschaft der Versammlungsveranstalter mit den nationalsozialistischen Herrschern in Deutschland hin, was ja ganz offensichtlich durch die im Saale ausgehängten großen Wahlsprüche hervortrat. **„Für eine solche „Volksgemeinschaft“,** so sagte der Redner den Jungdeutschen, **„wie wir sie heute im Dritten Reiche sehen mit Konzentrationslagern und Verfolgungen für bewußte aufrechte Sozialisten und Arbeiter, wird die deutsche Arbeiterschaft von Zgierz nie und nimmer zu haben sein!“** An Hand des von der „Wahlfront“ herausgegebenen Aufrufs entlarvte Red. Heike, in welcher Weise man den Arbeiter zu ködern sucht. In dem genannten Aufruf heißt es u. a.: „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter“. Man suche sich also, so führte Redner aus, durch diese schöngeformte Phrase bei den Arbeitern anzuschmeicheln. Mit keinem Wort ist aber in dem Aufruf erwähnt, daß der Arbeiter auch soviel verdienen soll, daß er und seine Familie leben kann. **Man suchte also den deutschen Arbeiter durch leere Worte zu gewinnen, hüte sich aber wohlweislich, ihn in seinem Recht auf entsprechenden Lohn zu stärken, weil eben die Worte von „Achtung“ und „Ehre“ zu nichts Positivem verpflichten, während die Lohnfrage schon an die Tasche des Fabrikanten herangreift.** Man bringe heute, vor der Wahl, die Losung von der deutschen Volksgemeinschaft und fordere den Arbeiter auf, er möge im Interesse dieser Volksgemeinschaft auf alles ihn vom Bürgertum Trennende verzichten. **Wo aber bleibt die „Volksgemeinschaft“ der deutschen Fabrikanten?** Bei denen ist noch nicht einmal ein Hauch einer solchen Volksgemeinschaft zu spüren! Den deutschen Fabrikanten kümmert es am allerwenigsten, ob der deutsche Arbeiter Arbeit hat oder nicht. Er erkennt eine Pflicht gegenüber dem deutschen Arbeiter nicht an: für ihn ist der Arbeiter der beste, der am billigsten arbeitet. **Die deutschen besitzenden Kreise müßten daher erst einmal zeigen, daß sie sich nicht nur bei Wahlen der Volksgemeinschaft entsinnen, sondern auch im täglichen Leben diese üben wollen.** Nach ihrem bisherigen Verhalten hätten sie kein moralisches Recht, Prediger einer Volksgemeinschaft zu sein.

Die Ausführungen des Red. Heike wurden einerseits von den deutschen Arbeitern wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen, während andererseits die jungdeutschen Nazis, zum größten Teil Burschen unter 20 Jahren, ähnlich wie in Posen durch Lärmen und Toben ihre „deutsche Erziehung“ zur Schau trugen. Einige Grünschnabel legten dabei ein so ungebührliches Benehmen an den Tag, daß sie von dem diensthabenden Beamten hinter die Tür gesteckt wurden, nachdem dieser festgestellt hatte, daß sie noch nicht 18 Jahre alt waren.

Der ganze Verlauf der Versammlung bewies so recht, daß in Zgierz dem deutschen Bürgertum die Zügel entglitten sind und die jungdeutschen Nazis ihr unverantwortliches und gefährliches Spiel ohne jegliche Hemmnisse treiben.

Millionen-Defizit der Dollfuß-Regierung.

Genf, 15. Mai. Das Finanzkomitee des Völkerbundes veröffentlicht heute einen Bericht über die Finanzlage Oesterreichs. Der Ausschuß stellt die Bemühungen fest, die die Regierung gemacht habe, um die österreichischen Finanzen in Ordnung zu halten. Trotzdem könne nicht verschwiegen werden, daß für die ersten 5 Monate des Jahres 1934 ein Fehlbetrag von rund 23 Millionen Schilling zu erwarten sei.

Die englischen Flugzeugmotoren für Deutschland.

Anfragen im englischen Unterhaus.

London, 14. Mai. Auf eine Anfrage in der Montagssitzung des Unterhauses über die Ausfuhr von Flugzeugmotoren nach Deutschland erwiderte Simon, daß nach Art. 198 des Versailler Vertrages und der Vereinbarung vom 22. Mai 1926 Deutschland sich verpflichtet hat, die Einfuhr von Flugzeugen zu verhindern, die in irgendeiner Weise bewaffnet oder geschützt seien oder sonst für Kriegszwecke ausgerüstet werden könnten. Diese Verpflichtung verbiete jedoch nicht die deutsche Einfuhr von Flugzeugteilen im allgemeinen.

Ein Mitglied fragte hierauf, ob angesichts der Besorgnisse der französischen Regierung über den großen Umfang von Flugzeugmaterial, das nach Deutschland gehe, Schritte getan würden, um zu verhindern, daß das eingeführte Material in Militärflugzeuge umgewandelt wird. Auf eine weitere Frage über einen deutschen Auftrag auf Lieferung von 80 Armstrong-Siddeley-Flugzeugmotoren bestätigte Simon die Richtigkeit dieser Aufträge und erklärte, der französische Botschafter habe vor kurzem die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf diese Aufträge gelenkt, deren Erfüllung jedoch im Widerspruch zu den Bedingungen der in Frage kommenden internationalen Waffenverträge stehe. Es sei beabsichtigt, den französischen Botschafter auf diese Tatsache hinzuweisen.

Mandschurische Regierung kämpft um ihren Bestand.

Scharfe Maßnahmen gegen die Aufständischen angekündigt

Tschangtschun, 15. Mai. Der mandschurische Kriegsminister, General Tschanghaipen, erklärte am Montag der mandschurischen Presse, die letzte Aufstandsbewegung in der Mandschurei zwinge die Regierung, außerordentlich strenge Maßnahmen gegen die Aufständischen zu treffen. Die manschurische Regierung besitze genaue Nachrichten, daß die Aufstandsbewegung in der Mandschurei von der Nankinger Regierung organisiert und finanziert werde. Sämtliche Oberkommandos der mandschurischen Armee sind angewiesen worden, die Aufständischen mit allen Mitteln zu bekämpfen und jeden Aufständischen, der mit der Waffe in der Hand festgenommen wird, sofort standrechtlich zu erschießen. Der mandschurische Kriegsminister betonte, daß diese Maßnahmen notwendig seien.

Tagesneuigkeiten.

Das eigene Kind im Schlaf erdrückt.

Ein tragischer und ungewöhnlicher Vorfall hat sich im Hause Brzezinska 28 abgespielt. Die daselbst wohnhafte junge Mutter Helene Zakrzewska legte sich vorgestern mit ihrem 4 Monate alten Töchterchen zu Bett. Als sie am Morgen erwachte, stellte sie zu ihrem Schrecken fest, daß das Kind tot war. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft bestätigte den Tod des Kindes. Das Kind war erstickt, da sich die Mutter während des Schlafes auf es gelegt hatte. Die Leiche ist nach dem Prosektorium gebracht worden, wo sie seziert werden soll, um die Todesursache genau festzustellen. (p)

—

Ende des Streiks bei Richter?

Seit einiger Zeit dauert bekanntlich in der Firma Josef Richter, Akt.-Ges., Skorupkistraße 19, ein Konflikt zwischen der Verwaltung der Firma und den Webern an. Der Zwist ist dadurch entstanden, daß die Firma einen neuen Lohntarif ausgehängt hatte. Es haben bereits wiederholt Konferenzen stattgefunden. In einer derselben wurden die Bedingungen für eine Verständigung festgelegt, die jedoch von den Arbeitern nicht akzeptiert wurden, weshalb die Verwaltung der Firma den Arbeitern kündigte. Gestern hat nun die Direktion der Firma dem Arbeitsinspektorat des 14. Reviers mitgeteilt, daß sie zur Wiedereinstellung eines Teiles der Arbeiter bereit sei. Heute werden Verhandlungen zwischen Vertretern der Firma und der Arbeiter stattfinden, wobei die eventuellen Bedingungen für eine Wiederaufnahme der Arbeit erörtert werden sollen. (p)

Unterstützungen für Wöchnerinnen.

Die Frage der Wöchnerinnenunterstützungen, die von der Sozialversicherungsanstalt gezahlt werden, ist jetzt endgültig geregelt worden. Und zwar erhält die Wöchnerin Krankenhaus- und Wöchnerinnenhilfe während und nach der Krankheit, wobei für diese Hilfe keine Gebühr erhoben wird. Außerdem erhalten die Wöchnerinnen für die Dauer von 8 Wochen, und zwar 2 Wochen vor und 6 Wochen nach der Niederkunft, Wöchnerinnenunterstützung in bar. Die Unterstützungszeit wird von dem Tage an gerechnet, an dem die Lohn- oder Gehaltszahlung der Kranken zu Ende geht. Ferner erhalten die Wöchnerinnen Stillgeld und zwar für die Dauer von höchstens 12 Wochen nach Ablauf der Wöchnerinnenunterstützung. Zum Empfang der Unterstützungen und der ärztlichen Hilfe sind solche zwangsweise Versicherten berechtigt, die im Laufe der letzten 12 Monate mindestens 4 Monate Beschäftigung hatte, sowie diejenigen freiwillig Versicherten, die sich mindestens 10 Monate vor der Krankheit versichern ließen. (a)

70 Lodzer Organisationen richten Sommerkolonien ein.

Wie wir erfahren, haben sich 70 Lodzer Organisationen an das hiesige Wojewodschaftsamt gewandt und um finanzielle Hilfe zur Einrichtung von Sommerkolonien gebeten, für etwa 34 000 armer Kinder aus der ganzen Wojewodschaft. Außerdem werden im Park des 3. Mai vom Arbeitsfonds im Einvernehmen mit der Lodzer Stadtverwaltung für einige tausend Kinder Sommerhalbkolonien eingerichtet werden. Diese Kolonien werden den Kindern in 3 Touren, und zwar im Juni, Juli und August, zur Verfügung stehen. (p)

Neue Vorschriften der Post.

Das Postamt Lodz I. hat den betreffenden Abteilungen eine Verfügung in Sachen der neuen Vorschriften über den Umsatz von Lebensmittelpaketen auf der Post zugehen lassen. Gemäß dieser Verfügung können Absender von Lebensmittelpaketen, deren Inhalt leicht verdirbt, sich ausbedingen, daß bei einer unmöglichen Zustellung, die Pakete einer anderen Person in demselben Orte übergeben werden können. Die Lebensmittel versendenden Personen werden die Pakete auch einem staatlichenUnternehmen: der Post, dem Telegraphen schenken können. Wird festgestellt, daß der Inhalt der Lebensmittelsendung bereits verdorben ist, dann hat die Post ohne Rücksicht auf die Anordnung des Absenders das Recht, das Paket zu vernichten. Das hat jedoch mit der Abfassung eines entsprechenden Protokolls zu geschehen. (p)

Von heute ab Sommerfahrplan auf der Eisenbahn.

Heute um Mitternacht ist der Sommerfahrplan auf den polnischen Staatsbahnen eingeführt worden, der bis zum 15. Oktober d. J. in Kraft bleibt. Der Sommerfahrplan enthält eine Reihe direkter Züge und Zugverbindungen nach Kurorten und Sommerfrischen. Was Lodz betrifft, so sind Verbindungen mit Schnellzügen auf solche mit beschleunigten Personenzügen ersetzt worden. (p)

22 Hausbesitzer wegen unsauberen Zustandes ihrer Immobilien bestraft.

Wie wir erfahren, sind im Ergebnis der von den Sanitätsbehörden unternommenen systematischen Kontrolle der Lodzer Häuser gestern 22 Hausbesitzer von der Stadtstarostei auf administrativem Wege wegen Nichteinhaltung der Sanitätsvorschriften bestraft worden. Die Kontrolle der Häuser wird in dieser Woche fortgesetzt werden. (p)

Kampf gegen Wanzen.

Wie wir erfahren, haben die Sanitätsbehörden in unserer Stadt die Absicht, nächstens einen Kampf gegen Wanzen einzuleiten, der in großem Maßstabe durchgeführt werden soll.

Die Aushebung des Jahrgangs 1913.

Morgen, Mittwoch, 8 Uhr Morgen, haben sich vor der Aushebungskommission Nr. 1 (Petrikauer Straße 89) die Rekruten des Jahrgangs 1913 aus dem Bereich des 3. Polizeikommissariats in Lodz einzufinden, deren Namen mit den Buchstaben O, P beginnen.

Vor der Aushebungskommission Nr.2 (Petrikauer 89, Querofffizine, 2. Stock) haben sich die Rekruten des Jahrgangs 1913 aus dem Bereich des 4. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben R, T, U, W, Z zu stellen.

Vor der Kommission Nr. 3 (Petrikauer Straße 165) haben sich alle Rekruten des Jahrgangs 1911 aus dem Bereich des 5. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben A bis K zu stellen.

Vor der Aushebungskommission für den Lodzer Kreis, Rzgowska 84, finden sich ein die Rekruten aus Konstantynow mit den Anfangsbuchstaben A bis P sowie alle der Kategorie B zugeteilten der Jahrgänge 1911 und 1912.

Der Personalausweis mit Lichtbild, die Bescheinigung über die Registrierung, die Karte über den Aufschub des Militärdienstes, das Schul- und Berufszeugnis sind mitzubringen. (p)

Sportärztliche Beratungsstelle in Lodz.

Wie wir erfahren, wurden in der Gdanskastraße 83 und Kosciuszko-Allee 67 sportärztliche Beratungsstellen eröffnet. Hier können alle unentgeltlich untersucht werden, die Sport treiben oder auch nur größere Ausflüge unternehmen wollen. Die Beratungsstellen sind täglich von 5 bis 9 Uhr nachmittags geöffnet. (p)

Ein Findling im Treppenhaus.

Im Treppenhause in der Stary-Rynekstraße wurde ein etwa 2 Monate altes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Das Kind wurde in ein Findlingsheim gebracht. Nach der herzlosen Mutter fahndet die Polizei. (w)

Ausflug, Diebstahl und Prügelei zwischen den Eheleuten.

Gestern ging der in der Blacharska 8 wohnhafte 29-jährige Alexander Czajka mit seiner Frau in den Wald von Lagiewniki auf den Ausflug. Als die beiden zurückkehrten, bemerkten sie, daß während ihrer Abwesenheit Diebe in ihre Wohnung eingebrochen seien, die ihnen verschiedene Sachen im Werte von 500 Zloty stahlen. Czajka beschuldigte seine Frau, die Ursache des Unglücks zu sein, da sie unbedingt auf den Ausflug gehen wollte. Es entstand zwischen den Eheleuten ein Streit, der zuletzt in eine Prügelei ausartete, wobei der Ehemann so schwere Schlag- und Kratzwunden von seiner Ehehälfte beigebracht wurden, daß zu dem Unglücklichen ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Während dem Verwundeten die Wunden verbunden wurden, erstattete die resolute Frau der Polizei Meldung über den Diebstahl. (w)

Die Gefangene.

Von **Anatole France.**

Mit der Empfehlung eines guten Freundes aus dem französischen Justizministerium besuchte ich einmal ein Frauengefängnis. Der Gefängnisdirektor, ein alter Mann, den das Leben hinter Kerkergittern „gebessert" hatte (so pflegt er öfters zu sagen), empfing mich mit Herzlichkeit. Er machte sich über die moralischen und ethischen Werte seiner 300 Pflegebefohlenen keinerlei Illusionen, aber er sprach auch der Moralität der übrigen Menschheit außerhalb der Gefängnismauern keine erhöhte Stufe zu.

Man findet hier Menschen aller Sorten, schlechte, gute, kluge, dumme und indifferente.

Ein langer Zug gefangener Frauen kam an uns vorüber. Die Stunde des gemeinschaftlichen Spazierganges war vorbei und langsam, widerwillig, schritten die Unglücklichen über den kalten, kahlen Hof. Viele sahen alt, wild oder tückisch aus. Mit Befriedigung konnte der uns begleitende Psychiater auf die charakteristischen Merkmale hinweisen: Viele unter ihnen schielten, und fast alle ähnelten dem Typus der Verbrecherin, den wir uns aus unserer behüteten bürgerlichen Sicherheit gebildet hatten.

Der alte Direktor schüttelte den Kopf. Er war wohl nie so ganz mit dem abschließenden und vernichtenden Urteile des angesehenen Wissenschaftlers einverstanden.

Er führt in die Arbeitssäle. Wäscherinnen, Bäckerinnen und Köchinnen sahen wir bei der Arbeit. Ueberall überraschte uns die größte Sauberkeit. Der Direktor sprach freundlich die Frauen an, und selbst zu den dümmsten und bösartigsten blieb er gütig und höflich. Später erklärte er, daß er schon längst nicht mehr an die moralische Wirksamkeit von Züchtigungen und Bestrafungen glaubte, und daß er der Ansicht wäre, daß man Menschen durch Leid nicht bessern könne.

„Wenn auch unser verehrter Herr Professor den Kopf schüttelt und meine Worte seinen erprobten Grundsätzen widersprechen, ich lege sogar die Verordnungen meiner vorgesetzten Behörde auf meine Weise aus und erkläre sie so den Gefangenen. Zum Beispiel gebietet die neue Gefängnisordnung absolutes Stillschweigen. Wenn nun die armen Frauen wirklich nicht mehr miteinander sprechen könnten, würden sie schnell idiotisch oder verrückt werden. Das hat doch gewiß der Gesetzgeber nicht gewollt ... denke ich mir und sage meinen Gefangenen also: Die Vorschrift befiehlt Stillschweigen! Was heißt das? Die Aufseherinnen, die diese Vorschrift kennen und für ihre Anwendung haftbar sind, dürfen euch nicht hören. Wenn sie euch hören, müßt ihr bestraft werden. Hören sie euch nicht, können sie euch auch nicht bestrafen. Denken könnt ihr euch auch was ihr wollt und es macht keinen Lärm. Wenn also euer Sprechen nicht viel mit Geräusch verbunden ist, als euer Denken, ist alles in Ordnung. Ihr könnt euch verständigen und die Gefängnisordnung ist doch befolgt."

Der Psychiater fragte ihn, ob seine Vorgesetzten diese Interpretation der Verordnungen billigten.

„Oh," meinte er, „nicht ganz so. Es kam wohl vor, daß Inspektoren mir Vorwürfe machten, aber ich zeigte ihnen dann unsere Eingangstüre und wies darauf hin, daß sie nur aus Holz ist. Wären Männer hier eingekerkert, in einer Woche stünde das Gefängnis leer. Meinen Frauen fällt es nicht ein, flüchten zu wollen. Aber darum darf ich sie auch nicht in Wut bringen. Das wäre das gleiche, als ob ich sie darauf aufmerksam machen wollte, daß unser Tor aus Holz ist."

Die Schlafsäle und Krankenzimmer, die wir dann besichtigten, waren große, helle und kahle Räume. In einem Bett lag eine kleine Kranke mit fieberglänzenden Augen. Sie sah aus wie ein Kind.

Und wie mit einem kleinen Kinde sprach auch der Direktor: „Nun, wie geht es, Kleines?"

„Besser, viel besser, Herr Direktor," sagte sie lächelnd.

„Also sei schön brav und vernünftig, dann wirst du bald gesund sein!"

Ihre Augen glänzten voll Freude und Hoffnung.

Später erklärte er uns brummig: „Sie ist nämlich noch jung — kaum sechzehn — und schwer krank!"

„Für welches Vergehen wurde sie verurteilt?"

„Es war kein Vergehen — ein Verbrechen — ein Kindesmord? Dafür bekam sie sechs Jahre, in diesem Falle lebenslänglich!"

Am Ende eines langen Ganges öffnete sich eine Tür zu einem kleinen freundlichen Zimmer. Durch das vergitterte Fenster sah man auf das farbenglühende herbstliche Land. Eine hübsche junge Frau saß an einem Pulte und schrieb. Neben ihr stand ein junges schönes Mädchen und suchte aus einem Schlüsselbund einen Schlüssel, der einen der mächtigen Wandschränke aufsperren sollte. Ich begrüßte die beiden, denn ich dachte, es wären die Töchter des Direktors, aber sie machten mich verlegen auf meinen Irrtum aufmerksam.

„Sahen Sie nicht, daß sie Anstaltskleider trugen?"

Nein, das hatte ich wirklich nicht bemerkt. Wahrscheinlich, weil sie die Kleider anders als die übrigen trugen. Ihre Kleider hatten besseren Schnitt und die Häubchen waren so klein, daß man die Haare sehen konnte.

„Ja, hindern Sie eine Frau, die schöne Haare hat, sie zu zeigen. Die beiden unterstehen auch der allgemeinen Vorschrift und arbeiten als Bibliothekarin und Archivarin. Sie stehen ihrem Verbrechen ganz fremd gegenüber. Es war wie ein Blitz in ihrem Leben. Sie sind aufrichtige, gerechte und mutige Geschöpfe. Hier, in der Ruhe und Sicherheit des Gefängnisses. Was aber das Leben draußen mit ihnen wieder machen wird, das weiß ich nicht."

Dann führte er uns in sein Privatbüro und gab einem Aufseher den Befehl, die Gefangene Nr. 503 zu holen.

Eine Gefangene betrat in Begleitung einer Aufseherin den Raum. Sie war schlicht, sanft und nett aussehend, wie ein junges hübsches Mädchen vom Lande.

„Ich habe eine gute Nachricht für Sie", sagte der Direktor. Der Präsident der Republik hat von Ihrem guten Betragen erfahren und erläßt Ihnen darum den Rest der Strafe. Sie verlassen morgen die Anstalt."

Sie hörte mit offenem Munde zu und starrte ihn verständnislos mit weit aufgerissenen Augen an.

„Morgen können Sie dieses Haus verlassen," wiederholte der Direktor. „Sie sind frei!"

Jetzt hatte sie begriffen. Sie hob die Hände in einer verzweiflungsvollen Gebärde und mit zitternden Lippen sagte sie:

„Ich muß fort? Wohin? Was soll aus mir werden? Können Sie dem hohen Herrn nicht sagen, daß ich hier bleiben will!"

Der Direktor erklärte ihr, daß sie die Gnade des Präsidenten nicht zurückweisen könne und daß durch Auszahlung einer kleinen Summe vor ihrem Austritt für die ersten Tage gesorgt sei.

„Und dann? Wo finde ich Arbeit? Wer nimmt mich, die Zuchthäuslerin auf?" dann blitzte ein Gedanke auf. „Ich werde etwas stehlen, damit ich wieder herkomme." Und beruhigt ging sie hinaus.

Aus dem Akt las der Direktor vor:

Nr. 503. Landwirtschaftliche Hilfsarbeiterin. Soll ihrer Herrschaft einen Unterrock gestohlen haben. Hausdiebstahl, und wie Sie wissen, steht darauf schwere Strafe."

„Ein verdorbenes, unverbesserliches Geschöpf!" urteilte der Psychiater.

„Meinen Sie, Herr Professor? Eine verdorbene, unverbesserliche Welt, glaube ich!"

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen.)

Amerikanische Betrügereien in Lodz.

Wie uns mitgeteilt wird, haben die Lodzer Untersuchungsbehörden Steckbriefe gegen einen Benjamin Berholz erlassen und dessen Vater Chaim Berholz in Brzeziny verhaftet. Benjamin Berholz kam im März d. J. aus Buenos Aires nach Lodz, empfing in einem Lodzer Hotel mehrere Handelsvermittler und erklärte ihnen, er möchte in Lodz größere Einkäufe von Manufakturwaren machen. Einige Industriellen fragten bei einer Lodzer Bank an und erhielten den Bescheid, daß Berholz hier ein größeres Konto besitze. B. machte daraufhin größere Einkäufe, die er mit Checks bezahlte. Bald darauf erwies es sich, daß die Checks keine Deckung besaßen und daß Berholz inzwischen mit den Waren abgereist war. Nach ihm wurden Steckbriefe entsandt. (p)

Blutige Auseinandersetzung bei einem Trinkgelage.

In der Wohnung des Jan Rak im Hause Krucza 14 fand ein Trinkgelage statt, wobei es zwischen dem Gastgeber und seinen Gästen plötzlich zu einem Wortwechsel kam, der bald in eine Schlägerei mit Stöcken ausartete, in deren Verlauf der Wohnungsinhaber Jan Rak, 22 Jahre alt, ferner der 29jährige Stefan Baltyk, ein Händler aus Ruda-Pabianicka (Policyjna 13) und der 37jährige Adam Rak (Rokicinska 31) erheblich verletzt wurden. Der Arzt der Rettungsbereitschaft mußte ihnen die erste Hilfe erweisen, während die Polizei eine Untersuchung eingeleitet hat. (p)

Schlägereien.

Bei einer Schlägerei im Hause Macherskastraße 8 wurde der daselbst wohnhafte 32jährige Alexander Czajba erheblich verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft mußte gerufen werden. — Vor dem Hause Kosciuszko-Allee 12 wurde der 30jährige Marjan Owczarek, ein Obdachloser, während einer Rauferei so schwer verletzt, daß es notwendi gwar, ihn im Reservekrankenhause unterzubringen. — Vor dem Hause Mielczarskistraße 28 wurden dem emeritierten 55jährigen Lehrer Stanislaw Radwanski (Mielczarskistr. 12) am Kopfer verschiedene Verletzungen neigebracht. Der Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihm einen Verband an. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (p)

Unter den Rädern eines Autos.

Gestern kam die 15jährige Schülerin Romualda Jezierska, Senatorska 26, unter die Räder eines Autos. Ihr wurden das linke Schlüsselbein und drei Rippen gebrochen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Verunglückte in das Bezirkskrankenhaus in der Zagajnikowastraße. Gegen den Chauffeur Marcin Bielak, Lonczna 15, wurde ein Protokoll verfaßt. (w)

Unfälle bei der Arbeit.

Im Saal der Firma „Gentleman", Limanowskistraße 156, trug sich gestern ein schwerer Unfall zu. Der daselbst beschäftigte Arbeiter Stanislaw Durkowski (Popielstr. 12) kam zu Fall und schlug dabei so scharf gegen eine Kante der Maschine, daß er eine tiefe Schnittwunde des Rückens erlitt. Der Arzt der Sozialversicherungsanstalt legte Durkowski einen Verband an und überführte ihn auf Wunsch nach seiner Wohnung. — In der Wislickischen Fabrik, Pomorska 163, geriet der Arbeiter Zelman Cegla (Pieprzowa 6) in das Getriebe der Maschine, wobei ihm die Hand zerquetsch wurde. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft überführte den Verunglückten in bedenklichm Zustande nach dem Bezirkskrankenhause. (p)

Wahrt Euer Wahlrecht.

Ab heute bis zum 19. Mai liegen die Wählerlisten zur Einsichtnahme aus. Wir können heute schon mit Bestimmtheit feststellen, daß bei der Anfertigung der Wählerlisten allerlei Irrtümer und Unterlassungen vorgekommen sind, die viele Wähler um ihr Stimmrecht bringen müssen, wenn nicht rechtzeitig Beschwerde eingereicht wird. Die Einreichung der Beschwerden muß schriftlich geschehen.

Um den Wählern bei der Wahrung ihres Stimmrechts zu helfen, hat der **Block der sozialistischen Einheit und der Klassenverbände, in dessen Reihen auch die Organisationen der deutschen Werktätigen, die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens und die Deutsche Abteilung des Klassenverbandes für die allgemeine Sache der Werktätigen, gegen Ausbeutung und Rassenhaß kämpfen,** beschlossen, in seinen Wahllokalen den Wählern auf Wunsch die schriftlichen Beschwerden abzufassen, sowie jede Auskunft zu erteilen.

Wir veröffentlichen nachstehend die Adressen der Bezirkslokale, in welchen die Wählerlisten zur Einsicht ausliegen, sowie die Adressen unserer Wahkomitees, die den Wählern Auskunft und Hilfe erteilen werden.

Bezirk.	Adresse der Wahlleitung des Bezirks.	Lokal des Wahlkomitees des sozialistischen Blocks.
1.	Schulgebäude, Staszicastraße 3.	Limanowskistraße 39.
2.	Magistratsgebäude, Narutowiczstraße 65.	Sterlingstraße 31.
3.	Schulgebäude, Zagajnikowastraße 54.	Rokicinska 62 und Nawrot 25.
4.	Schulgebäude, Przendzalnianastraße 64.	Fabrycznastraße 7.
5.	Schulgebäude, Podmiejskastraße 21.	Suwalskastraße 1.
6.	Schulgebäude, Kontnastraße 17.	Wolczanskastraße 196.
7.	Schulgebäude, Al. 1-go Maja 87-89.	Podlesnastr. 26 und Letniastr. 1.
8.	Schulgebäude, Limanowskistraße 124.	Limanowskistraße 39.
9.	Magistratsgebäude, Plac Wolnosci 14.	Poludniowastraße 20.
10.	Schulgebäude, Sienekiewicza 46.	Petrikauer Straße 109.

Die Lokale der Wahlleitung der Bezirke sind von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends geöffnet. Die Lokale der Wahlkomitees des sozialistischen Blocks sind den ganzen Tag ohne Unterbrechung tätig.

Deutsche Werktätige! Kontrolliert die Listen! Jede verlorene Stimme kann sich zum Schaden der Werktätigen und zum Nutzen unserer Gegner auswirken.

Einwohner, die am Tage der Wahlausschreibung, 19. April, ein Jahr in Lodz wohnten, sind wahlberechtigt.

Einwohner des Jahrgangs 1910, die am 19. April das volle 24. Lebensjahr erreicht haben, sind wahlberechtigt und sie haben besonders nachzuprüfen, ob sie in die Wahllisten eingetragen sind.

Die Wähler haben darauf zu achten, ob ihr Vor- und Zuname richtig geschrieben ist.

Die Wähler haben auch das Recht, nachzuprüfen, ob ihre Bekannten in die Wahllisten eingetragen sind, und können für diese reklamieren.

Zur Reklamation dient das Hausmeldebuch oder der Meldeschein als Beweis.

Dem bei Scheibler und Grohmann beschäftigten Arbeiter Edward Pikielnik (Wodny Rynek 9) wurden gestern früh während der Arbeit vom Getriebe der Maschine sämtliche Finger einer Hand abgerissen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihm einen Verband an und brachte den Arbeiter in das Bezirkskrankenhaus. (p)

Selbstmord einer jugendlichen Erzieherin.

Im Hause Dowborczykowstraße 26 trank die 20jährige Erzieherine Irena Wurazna, die bei einer Familie in diesem Hause angestellt ist, ein größeres Quantum Salzsäure. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies der Lebensmüden die erste Hilfe; er überführte sie nach dem Krankenhause in Radogoszcz. Was die Ursache der Verzweiflungstat ist, konnte noch nicht festgestellt werden. (p)

Selstmordversuche.

In der Targowa 36 trank die 19jährige Irena Wyrazna, Dowborczykow 26, in selbstmörderischer Absicht eine große Dosis Schwefelsäure. — In der Rzgowska 4 trank die dort wohnhafte Frajda Dzialoszynska in selbstmörderischer Absicht Essigessenz. Beiden Lebensüberdrüssigen brachte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und dann in das Spital von Radogoszcz. (w)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Aus dem Gerichtssaal.

8 Monate Gefängnis für eine falsche Quittung.

Im Juli 1932 kaufte der 43jährige Walenty Pietrzak zusammen mit einem Garncarski eine Partie Holz für 1700 Zloty, die einem Mieczyslaw Zapiski geliefert werden sollte. Bei der Verrechnung unterbreitete Pietrzak eine Quittung, woraus hervorging, daß er Garncarski 1552 Zloty in bar ausgezahlt habe. Die Quittung erwies sich jedoch als gefälscht. Pietrzak hatte nämlich auf der Quittung das Wort „in Wechseln" ausradiert und „in bar" hingeschrieben. Garncarski erstattete der Polizei An-



[40

24. Mord.

Hans Hammerschlag hatte seiner Frau keine Depesche nach Scheveningen geschickt, wie er es erst beabsichtigt, und quartierte sich in der nahen schönen Residenzstadt „Der Haag" ein. Im gleichen Hotel wie Margot! Zu früher Nachmittagsstunde waren beide angekommen, und Hans Hammerschlag beabsichtigte, gleich im Auto nach Scheveningen zu fahren; Margot sollte hier seine Rückkehr erwarten.

Das Auto nahm seinen Weg durch den uralten Eichenwald, „Het Bosch" genannt.

Hammerschlag dachte mit einem peinlichen Gefühl an seine Frau. Sie würde ihm gewiß entgegenarbeiten, wenn er ihr offen erklärte, der Schmuck, den sie zu kaufen beabsichtigte, sei gestohlen. Was lag ihr daran! Sie mochte mit ihren „Gelegenheitskäufen" schon manches Schmuckstück ins Haus gebracht haben, dessen Verkäufer den rechtmäßigen Erwerb nicht hätte nachweisen können. Jedenfalls mußte er es geschickt anfangen, die Angelegenheit so zu ordnen, daß Margot mit ihm zufrieden sein konnte. Das war die Hauptsache.

In Scheveningen angekommen, suchte er nicht sofort seine Frau auf. Er setzte sich erst in ein Café und überlegte noch einmal gründlich sein Vorhaben. Er wollte mit seiner Frau zu dem Verkäufer gehen, dann dort erklären, daß er den Schmuck kaufe und ihn anderntags abholen und bezahlen wolle. Am nächsten Tage aber würde er dann mit Margot diesen Lendatz aufsuchen, doch vorher die Polizei verständigen, die dann nur noch zuzufassen brauchte, sobald Margot die Juwelen als ihr Eigentum erkannt hatte. Wenn irgend möglich, mußte er darauf ein Stück des Schmuckes mitnehmen dürfen, um es Margot vorzulegen.

Er bezahlte seinen Kaffee und wanderte langsam am Meer entlang. In einem der schönsten und elegantesten Hotels am Meer wohnte seine Frau. Der Portier gab ihm sofort Auskunft. Die gnädige Frau bewohne zwei Zimmer in der dritten Etage, mit dem Blick auf das Meer, und müsse oben sein, denn vor ein paar Stunden sei Besuch gekommen für sie, der noch bei ihr weile. Er wolle aber sofort den neuen Besucher telephonisch melden.

Doch Hans Hammerschlag legte ihm eine Hand auf den Arm.

„Lassen Sie das nur! Ich möchte meine Frau gern überraschen. Da ist die Freude um so größer."

Der Portier, bezwungen von dem befehlenden Ton, nickte:

„Wie Sie wünschen, mein Herr; aber ein Boy kann Sie wenigstens hinaufbringen."

Schon stand ein livriertes, frischbäckiges Jungchen vor Hans Hammerschlag, lud ihn mit höflich ergebener Stimme ein, in den Fahrstuhl zu steigen. Sie fuhren nach oben.

Vor einer der Türen machte der Junge halt, erklärte in gedämpftem Ton: Hinter der Tür befinde sich der Salon der Frau Generaldirektor, und die Tür rechts führe in das Schlafzimmer der Gnädigen. Nach dieser Auskunft in deutscher Sprache, die von den meisten Angestellten der größeren holländischen Hotels beherrscht wird, entfernte er sich sofort wieder, Hans Hammerschlag überlassend, durch welche Tür er einzutreten wünschte. Der zögerte noch, überlegte.

Als ihm der Portier mitgeteilt, es sei Besuch bei seiner Frau, und noch dazu seit Stunden, war ihm mit einem Male, als könne ihm vielleicht jetzt gelingen, was er schon so lange vergebens erhofft und was ihm bisher nie gelungen. Vielleicht glückte es ihm jetzt, Nina mit jemand zu überraschen, damit er endlich einen Grund fände, von ihr frei zu werden.

Aber als er nun vor ihren Zimmern stand, belächelte er seine Idee. Das Glück, von ihr frei zu werden, die ihm oft eine unerträgliche Last schien, würde er nicht haben. Eine Frau wie Nina war die verkörperte Vorsicht. Sie würde sich hüten, ihre glänzende Existenz aufs Spiel zu setzen.

Er wollte an die Tür des Salons klopfen. Doch dann unterließ er es, wollte ohne Anklopfen eintreten.

Schnell drückte er die Klinke nieder und stand in einem eleganten Salon. Doch niemand außer ihm selbst befand sich darin.

Er schlich über den Teppich. Die Tür zum Nebenzimmer war nur angelehnt. Seine Schritte waren nicht hörbar. Er stieß die Tür auf und machte eine heftige Kopfbewegung, als bezweifelte er, was ihm seine Augen zeigten.

Doch schon im nächsten Moment stürzte er auf den Mann zu, der, ihm den Rücken zuwendend, am Boden kniete und die Bewohnerin der Räume würgte. Mit kräftigem Ruck riß Hans Hammerschlag den Mann hoch, packte ihn bei den Schultern, stieß heiser hervor:

„Sind Sie wahnsinnig, Mensch?"

Er gab ihm einen Stoß, von dem er zurücktaumelte, beugte sich dann über die Frau, die sich nicht rührte, und deren Gesicht einer bläulichen verzerrten Maske glich. Er goß ihr Wasser über den Kopf, hob sie hoch; aber da war schon der andere bei ihm, keuchte:

„Ich glaube, sie ist längst tot; sie ist an meiner Wut erstickt." Er hob seine schmalen, vornehmen Hände. „Darin war meine Wut. Sie betrog mich, und ich rechnete ab."

„Schuft!" schrie Hans Hammerschlag auf, und seine Finger tasteten hilflos an dem entstellten Gesicht der Frau herum. Er ließ die leblose Gestalt auf den Boden zurück sinken, riß den Hörer vom Telephon, rief hinein:

„Schnell einen Arzt zur Frau Hammerschlag!"

Der andere sagte fast ruhig:

„Sie war eine Kanaille und meine Geliebte! Nun ist sie tot und wird uns beide nicht mehr betrügen."

zeige, woraufhin Pietrzak zur Verantwortung gezogen wurde. Er wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. (p)

10 Jahre Gefängnis für einen Mörder.

Am 22. Oktober v. J. fand bei Stanislaw Dura im Dorfe Czarnocin, Kreis Lodz, ein Vergnügen statt, an dem u. a. auch der 26jährige Wladyslaw Miksza und dessen Vetter Josef Miksza aus dem Nachbardorfe Tichon teilnahmen. Bald fanden sich auch der 26jährige Wladyslaw Kopec, ein der Polizei bekannter Raufbold, ein. Kaum war Kopec erschienen, als er auch schon mit den beiden Männern in Streit geriet. Während des Streites zog Kopec einen Revolver und schoß auf seine Gegner, wobei Wladyslaw Miksza tödlich getroffen wurde.

Gestern hatte sich Kopec vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, wobei er sich nicht zur Schuld bekannte. Im Ergebnis der Verhandlung verurteilte das Gericht Wladyslaw Kopec zu 10 Jahren Gefängnis. Das harte Urteil begründete das Gericht mit dem Mangel an mildernde Umstände und der kriminellen Vergangenheit des Angeklagten. (p)

Sport.

Pfingsten ohne Ligaspiele.

Im Zusammenhang mit den Auslandsspielen unserer Fußballrepräsentation in Dänemark und Schweden findet zu Pfingsten kein Ligaspiel statt. Das Ländertreffen Polen — Dänemark findet am 21. Mai in Kopenhagen, das Spiel gegen Schweden am 23. Mai in Stockholm statt. Die nächsten Ligaspiele finden daher erst am 27. Mai statt.

Für beide Repräsentationsspiele hat der Verbandskapitän nachstehende 17 Spieler bestimmt: Torhüter: Albanski und Korniezewski; Verteidiger: Martyna, Bulanow, Pajonk; Läufer: Kotlarczyk I und II, Mysliak, Dziwisz; Angriff: Urban, Wlodarz, Wilimowski, Nawrot, Matjas II und Artur.

Die polnische Mannschaft verläßt Polen am Freitag.

Die Berliner „Minerva" soll gegen LKS spielen.

Der LKS-Verein stand mit der Berliner Fußballmannschaft „Union-Oberschöneweide" in Verhandlungen zwecks Abhaltung von Freundschaftsspielen in Lodz zu den Pfingsttagen. „Union-Oberschöneweide" kann aber zu diesem Termin nicht kommen und daher hat sich LKS mit der Berliner „Minerva", die in den Spielen um die Meisterschaft von Berlin sogar noch vor Schöneweide rangiert, in Verbindung gesetzt. Die Berliner sind frei und können am 20. und 21. Mai nach Lodz kommen. Die finanzielle Seite bedarf jedoch noch der Akzeptierung. Der Start einer Berliner Fußballmannschaft in Lodz wäre für die vielen Fußballsympathiker ein schönes Pfingstgeschenk.

Frauenwettkampf Posen — Lodz 64 : 54.

Die Sonntag auf dem Wima-Platz ausgetragenen leichtathletischen Wettkämpfe der Posener A.Z.S. und der Lodzer Repräsentation zeitigten folgende Resultate:

60 Meterlauf: 1. Szajnowna (AZS) in der Zeit von 8 : 4 vor Slomczurska (Lodz).

200 Meterlauf: 1. Swiderska (AZS). Zeit 28 : 4 vor Mondzalowna (AZS) und den Lodzerinnen Slomczewska und Gluzewska.

800 Meterlauf: 1. Sronderska, ihre Konkurrentinnen um 60 Meter zurücklassend. Zeit 2 : 44. Die weiteren Plätze belegten Glazewska- Smentkowna und Kubiakowna (AZS).

Im Kugelstoßen siegte Wassowna mit 11,17 vor Cyzikowna (AZS) 10,55.

Diskus: Wassowna mit 38,16 vor Cejzikowna (AZS) 35,55.

Speerwerfen: Smentkowna mit 36,21 vor Kwasniewska 33,17.

Weitsprung: Przygorska (AZS) 5,03 Mtr. (Rekord des Posener Bezirks) vor Kwasniewska 4,83 Mtr.

Hochsprung: Przygorska mit 1,39.

Stafette: 4×100 Mtr.: Posen mit 54,6 vor Lodz 57,2; 4×200 Mtr.: Posen mit 54,6 vor Lodz 2,11.2.

Bemerkt muß werden, daß die Organisation der gestrigen Wettkämpfe viel zu wünschen übrig ließ, weshalb sich die Vorführungen auch in eine endlose Länge ausdehnten.

HKS und Absolventen — Netzballmeister von Lodz.

Die Meisterschaftsspiele der A-Klasse wurden in beschleunigtem Tempo ausgetragen. Bei den Frauen siegte der vorjährige Meister HKS vor LKS und Tur. Bei den Männern siegten die Absolventen vor dem vorjährigen Meister YMCA und HKS. HKS und Absolventen werden somit Lodz bei den Finalkämpfen um die Meisterschaft von Polen vertreten.

Das Waisenhausfest im Helenenhof.

Der armen Waisenkinder, die Vater und Mutter verloren haben, zu gedenken, muß vornehmste Pflicht eines jeden Menschen sein; ganz besonders bei uns in Lodz, wo die amtliche Wohlfahrtspflege nur einen Bruchteil des Elends lindern kann. Der Hauptteil der Wohlfahrtspflege fällt somit auf die Gesellschaft und wird von ihr auch freiwillig getragen. Das evangelische Waisenhaus, welches gegenwärtig gegen 70 Kinder beherbergt, wird voll und ganz von der deutschen Gesellschaft gestützt. Aber nicht immer sind die Gaben so zahlreich, daß die Waisenhausleitung damit den Unterhalt ihrer Pfleglinge bestreiten kann. Es müssen daher von Zeit zu Zeit größere Veranstaltungen arrangiert werden, um auf diese Weise auch die breiten Massen für das Waisenhaus zu gewinnen. Daher die Gartenfeste im Helenenhof, die zwar den Lodzern nichts mehr Neues bieten, aber dennoch ihren Zweck nicht verfehlen. Auch das Fest am Sonntag dürfte seinen Zweck, der Institution weitere Mittel zuzuführen, erfüllt haben. Dieses Verdienst können in erster Linie die deutschen Organisationen mit ihren unzähligen Mitarbeitern für sich in Anspruch nehmen.

Das schöne Sommerwetter war so recht dazu angetan, einige Stunden unter den schattigen Bäumen des aufs festlichste geschmückten Helenenhofes und bei gutem Unterhaltungsprogramm zu verbringen. Eingeleitet wurde das Fest durch den Posaunenchor „Jubilate", welcher unter Leitung seines Dirigenten A. Kaiser einige Volkslieder darbrachte, die allgemein gefielen. Die religiöse Feier leitete der Posaunenchor zu St. Trinitatis mit „Das ist der Tag des Herrn" ein, worauf Herr Pastor Schedler in kurzen Ansprachen (deutsch und polnisch) den Gästen für ihr Erscheinen dankte und ihnen das Waisenhaus ans Herz legte. Mit dem gemeinsamen Gesang „Lobe den Herrn" und dem Auftreten der Waisenkinder, die ein Lied sangen, sowie dem Absingen des Psalms „Herr, unser Herrscher" durch einen gemischten Chor schloß der religiöse Teil des Tages.

Zunächst sang Frl. Wein „Schönau, mein Paradies" und „Grüß mir mein Wien". Diese wunderbaren Melodien und die gute Vortragsweise hinterließen den besten Eindruck. Herr Kerger sang das Lied vom Frühling, das Wolgalied, und als Zugabe „Wachst du, Liebchen", die allgemein gefielen; seine starke Tenorstimme beherrschte vollkommen den weiten Garten. Sodann trat Frau Dr. Stengel vom Thalia-Verein mit einigen Rezitationen und Schnurren auf. Die hohe Vortragskunst und die heiteren Themen bewirkten, daß immer wieder Lachsalven erschallten. Nun trat ein gemischter Massenchor unter Leitung des Dirigenten Matzke mit den Liedern „Abendglöcklein" und „In den Bergen" auf. Anschließend sang der Zubardzer Kirchengesangverein und der gemischte Chor desselben Vereins unter Leitung des Dirigenten Litke die Lieder „Frühling, du selige Zeit" und „Hans im Schornstein". Den Abschluß des gesanglichen Teils bildete das Auftreten des KGV der St. Trinitatisgemeinde unter Frank Pohls Leitung. Der Chor sang in flotter und vollendeter Weise die Lieder „Heute ist heut" und „Rosenfrühling".

Der Schluß des Programms bildeten turnerische und gymnastische Darbietungen der Vereine „Lodzer Sport- und Turnverein" und „Kraft". Außergewöhnlich gefallen konnten die neuzeitigen Leibesübungen, vorgetragen von der Damenriege des L. Sp. u. T. V. Der Kinderumzug und die Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung vervollständigten das Ganze.

Mit dem Gefühl, das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden zu haben, traten die Festteilnehmer am späten Abend den Heimgang an.

A.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Abrechnung über das Waisenhausfest. Der Festausschuß ersucht seine Mitglieder, sich Mittwoch um 9 Uhr abends in der Kirchenkanzlei zu St. Trinitatis zwecks Abrechnung zu versammeln. Alle sonstigen Rechnungen sind bis Mittwoch in der Kirchenkanzlei zu hinterlegen.

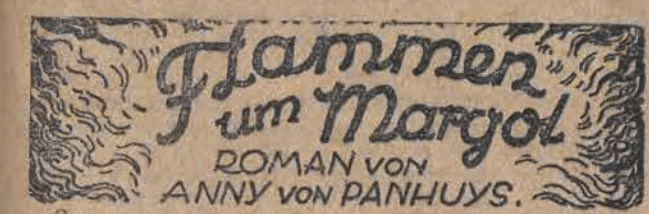
Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd. Frauengruppe. Dienstag, den 15 Mai, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Lomzynska 14 die übliche Frauenzusammenkunft statt.

Lodz-Nord. Frauengruppe. Dienstag, den 15. Mai, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Urzednicza 13 die übliche Frauenzusammenkunft statt.

U.U.K.

Achtung, Lagenkassierer! Der Sterbefall Zahn Sigurd gilt als 59. Fall — 75 Groschen, Czerwinski Karl als 60 — 2 Zloty.



[41

Hans Hammerschlag schlug ihm hart ins Gesicht und sah jetzt erst: der andere war ein hübscher, blonder und eleganter Mann. Noch einmal schlug er ihm ins Gesicht. Der andere wehrte sich wieder nicht und sagte fast so ruhig wie vorher:

„Wollen Sie die ganze Wahrheit wissen? Ich gebe sie Ihnen gern in dieser Stunde. Ihre erste Frau war meine Geliebte, genau wie Ihre zweite Frau meine Geliebte gewesen. Beide verwöhnten mich, beide waren verrückt nach mir, und nun ist's zu Ende. Jetzt kommt das Zuchthaus. Da habe ich Zeit genug, an Ihre zwei Frauen zu denken."

Hans Hammerschlag war, als gieße ihm eine fremde Hand schmutziges Wasser über Kopf und Kleider. Nun gab es einen Skandal, und sein Name stand im Mittelpunkt — er und seine beiden schlechten Frauen.

Er machte eine gebietende Handbewegung nach der Tür.

„Gehen Sie! Ich wünsche nur, daß Sie unangefochten das Hotel verlassen können, daß niemand Sie hier kennt und man den Mörder der Frau niemals findet."

Der andere blickte ihn verblüfft an, preßte ein dumpfes: „Ach so!" heraus, hastete dann in den Salon, nahm dort einen Hut vom Sofa und eilte hinaus.

Es klopfte nebenan. Er rief: „Herein!" Ein Herr trat ein, stellte sich vor. Es war ein deutscher Arzt. Hans Hammerschlag riß sich zusammen, erzählte:

„Ich fand meine Frau so vor, ich kam eben erst; niemand war bei ihr."

Der Arzt antwortete nicht. Der seltsam ruhige Gatte nötigte ihm einen gelinden Schauer ab. Er untersuchte Nina Hammerschlag und stellte fest, es gab keine Rettung mehr, sie war tot. Er äußerte sehr kühl:

„Dieser Todesfall ist Polizeiangelegenheit, und ich werde sofort das Nötigste veranlassen. Seit mehr als einer Stunde ist die Frau tot, aber noch an der Toten hat man herumgewürgt."

Ein Blick der Anklage traf Hans Hammerschlag.

Jetzt erst wurde sich der klar, was er getan, als er dem Besucher seiner Frau den Rat gegeben, sich schleunigst zu entfernen. Damit hatte er einen schrecklichen Verdacht vom Schuldigen abgelenkt und auf sich selbst gerichtet.

Er erwiderte hastig:

„Wenn meine Frau seit mehr als einer Stunde tot ist, wie Sie eben äußerten, soll man den Mörder suchen. Ich selbst habe erst vor ungefähr einer Viertelstunde das Hotel betreten; sowohl der Portier als auch ein Boy haben mich gesehen. Ich bin außerdem erst vor höchstens einer Dreiviertelstunde in Scheveningen angekommen mit einem Auto aus dem Haag, wo ich heute mittag aus Deutschland eintraf."

Der Arzt murmelte: „Wenn Sie das Alibi beweisen können, ist's ja gut für Sie! Ich muß meine Pflicht tun."

Er sprach durch das Telephon auf holländisch mit dem Portier, und wenige Minuten später waren schon der Detektiv des Hotels da, der Direktor, ebenso der Portier. Alle standen entsetzt vor der Leiche.

Der Portier schwur mit heiligen Eiden:

„Wenn die arme Frau schon so lange tot ist, hat der Herr, ihr Mann, bestimmt nichts damit zu tun."

Er hatte den mißtrauischen Blick des Hoteldirektors bemerkt, der Hans Hammerschlag scharf beobachtete.

Dieser log:

„Als ich anklopfte und mir kein Herein antwortete, öffnete ich die Tür des Salons. Als ich niemand darin fand, trat ich nebenan ein, und da sah ich das Schreckliche."

Er dachte: Wenn der andere nur gut fliehen konnte! Ihm graute davor, vor Gericht zu müssen, wo man von ihm verlangen würde, er sollte von seinen beiden schlechten Frauen erzählen, die ein und denselben Liebhaber gehabt, dem sie sein Geld hinwarfen. Er wollte in den Salon gehen.

„Ich kann die Frau nicht mehr sehen", stöhnte er, „und wir können doch nicht hier stehenbleiben."

„Nur bis die Polizei kommt!" antwortete der Detektiv.

Hans Hammerschlag kümmerte sich nicht darum. —

Es klopfte hart und befehlend. Zwei Herren in Zivil traten ein; der Hoteldirektor stürzte ihnen ganz aufgeregt entgegen.

„Dank, meine Herren, daß Sie nicht in Uniform kamen! Der Ruf unseres Hauses wird durch das Geschehene sowieso schon furchtbar geschädigt werden."

Nun folgte eine halbe Stunde der Marter für Hans Hammerschlag. Die beiden Polizeibeamten, die tadellos deutsch sprachen, nahmen ihn in ein Kreuzverhör, in dem er sich aber niemals versprach. Nun war der Mörder wohl schon aus dem Weichbild Scheveningens!, mußte er denken. Der Portier wußte nur, daß sich gleich nach dem zweiten Frühstück ein Herr zu Frau Hammerschlag begeben hätte.

Der wäre sehr elegant gekleidet gewesen; aber mehr wußte er ebensowenig zu sagen wie der Boy, der den Fremden angemeldet. Er habe keine Karte gegeben, sondern einen verschlossenen Umschlag. Man suchte nach diesem, aber man fand ihn nicht.

Hans Hammerschlags Alibi genügte, er blieb frei; aber die Zimmer wurden verschlossen, und die Leiche sollte heimlich nachts abgeholt werden, damit kein Aufsehen im Hotel entstände. Hans Hammerschlag fuhr nach dem Haag zurück; am nächsten Vormittag sollte er bei der Scheveninger Polizei erscheinen.

Margot erwartete ihn im Schreibzimmer des Hotels im Haag. Sie war aufs äußerste gespannt, wie es mit dem Schmuck stand. Als Hans Hammerschlag dann eintrat, erschrak sie tief. Um seine Augen lagen Schatten, und von der Nase zu den Mundwinkeln zogen sich Falten, die wie von einem Messer eingeritzt schienen. Es mußte etwas Schlimmes geschehen sein. Hatte er bösen Streit mit seiner Frau gehabt?

(Fortsetzung folgt.)

29. Polnische Staatslotterie. 4. Klasse. — 7. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Hauptgewinne.

10,000 zł. — 53688 157179
5000 zł. — 82142 10132 115172 133999
2000 zł. — 12200 14016 30343 4808 57845 62353 79555 80352 166554 166885 168310 161691 163629
1000 zł. — 1426 5229 6630 18395 21236 24650 32770 33991 35145 36193 39283 46793 56410 68708 75736 76707 78409 80479 81363 81894 97482 100244 105105 107224 109680 111457 112283 117951 123112 52694 58592

***

20.000 zł. — 136725 158411
15,000 zł. — 4119 61757 149352
5000 zł. — 24424 38021 3985 155198
2000 zł. — 24780 26205 35922 39268 44751 51035 51411 53361 59703 69997 71653 77901 86745 98352 124052 124510 147910 150774 168555
1000 zł. — 4278 13166 14221 19779 24042 28285 35998 39299 44283 47140 57670 70174 72173 77632 8873 91118 92776 96045 97248 104076 105352 116442 119806 163719 168422

Erste und zweite Ziehung.
Einsätze.

163 394 411 52 86 555 616 84 90 1130 209 362 438 519 670 96 877 990 2203 374 452 560 63 75 653 821 41 3041 295 327 436 534 99 613 79 757 39 972 91 97 5216 528 58 605 882 936 97 6061 198 257 464 654 753 75 831 87 904 22 45 59 67 7027 58 75 107 214 612 55 711 828 81 926 39 8078 108 74 216 35 351 62 99 549 657 83 826 56 900 9102 61 375 464 558 799 848 929.

10068 140 67 93 214 81 366 463 723 31 892 918 11028 37 76 176 79 365 411 581 612 68 70 832 984 12004 16 47 123 271 350 59 557 662 74 705 71 850 53 65 92 926 13051 75 254 715 78 99 809 14146 55 433 545 690 947 15085 414 54 583 724 885 902 16002 5 53 175 327 510 45 668 700 813 17169 428 522 29 625 97 758 18012 16 55 173 342 89 511 28 79 646 19081 157 68 214 32 367 659 836 928.

20176 462 902 97 21033 111 375 573 748 867 947 22134 83 236 330 424 537 630 65 806 44 23190 95 257 332 543 957 24006 105 86 245 330 409 524 74 651 93 749 85 921 25277 305 91 453 88 612 772 842 906 26158 285 339 488 681 915 92 27011 110 507 28 69 71 894 901 66 28206 27 321 619 58 988 29118 21 93 262 53 55 301 502 9 6616 18 39 57 756 890 963.

30118 54 395 411 97 582 31059 564 663 924 27 32 117 278 418 534 640 836 992 33026 62 113 215 451 78 595 756 839 34071 115 30 48 229 35 84 354 430 522 647 54 838 53 941 35135 55 76 252 357 83 512 49 674 823 36060 88 135 36 272 37883 457 506 68 718 807 933 37072 114 247 516 828 928 38504 92 732 928 56 39062 65 77 246 47 91 357 496 501 98 786 897 929 58 78 89.

40138 79 531 940 41026 169 394 763 941 99 42 002 13 164 280 378 530 58 689 780 820 86 90 905 7 43054 76 120 38 267 331 454 98 539 55 81 663 64 941 44112 245 335 435 39 535 607 38 788 831 67 941 98 45007 143 254 506 48 64 97 610 12 705 63 840 99 940 47 95 46007 45 77 460 567 83 634 39 728 29 74 47000 147 55 212 401 571 844 48136 97 360 420 75 538 624 70 595 854 992 49019 30 56 136 58 319 74 469 591 693 846 906 89.

50222 44 384 543 737 44 829 48 917 75 51001 119 96 202 83 97 363 80 465 754 52065 81 122 315 461 505 847 993 53132 295 525 731 923 47 54017 37 61 100 30 229 532 66 605 17 84 730 31 890 91 918 3493 55019 132 218 15 30 55 324 419 644 99 721 805 38 56 218 423 67 859 84 925 57026 97 107 247 762 921 58072 532 411 23 39 735 66 591186 245 84 90 455 84 677 746 829.

60198 370 420 536 66 86 649 89 94 700 17 65 91 61001 139 372 575 722 807 953 62194 363 85 644 769 889 63038 216 93 331 416 59 649 68 95 941 64029 262 92 303 50 532 672 734 49 867 934 65016 52 260 306 67 778 985 66024 60 202 664 88 67073 274 360 79 445 585 714 897 68003 100 272 515 32 81 658 726 805 98 953 83 69024 76 239 412 523 87 648 98 831 58 917 47

70060 90 297 420 93 528 630 915 88 71038 59 92 132 360 76 512 25 66 73 630 796 72111 25 30 89 352 534 534 83 616 55 740 926 73170 85 285 365 402 77 99 550 685 754 800 5 45 919 68 74047 66 124 57 265 77 355 408 36 998 75008 94 237 319 422 48 545 668 755 899 944 76152 200 16 624 644 46 769 848 77035 121 25 260 427 85 591 78091 93 194 312 81 469 686 722 23 911 79092 688 893 984

80044 80 106 56 246 349 484 578 81120 55 297 736 880 82118 35 512 677 744 83005 113 31 40 213 16 483 545 62 732 854 972 38 83 840000 12 72 174 413 610 794 825 75 921 33 77 85061 173 204 301 484 551 64 631 61 835 92 919 83 86043 253 60 65 431 526 31 628 948 87002 124 91 315 407 30 57 554 739 860 88102 17 83 213 49 428 627 710 881 89098 136 54 244 84 381 521 646 94 967 88

90331 420 93 557 692 777 853 909 91053 407 64 684 782 92060 82 197 237 428 469 547 712 878 917 42 65 93064 141 74 341 68 755 75 805 900 94046 103 48 206 71 412 696 896 915 95058 99 480 609 973 77 96222 320 500 72 871 979 97243 347 485 93 531 638 938 98054 173 296 438 41 53 67 580 81 687 96 720 858 901 99046 146 235 383 538 52 658 848 935 74

100017 31 145 272 396 487 570 716 30 800 29 901 101062 170 282 461 79 540 638 823 933

88 102011 182 92 93 245 56 408 97 103352 87 671 709 909 94 104149 222 37 302 417 59 576 645 83 771 981 105089 105 254 529 902 84 106023 89 220 359 96 415 50 62 644 768 107076 141 68 476 561 769 937 74 79 108039 247 332 432 42 580 96 613 734 39 839 56 109006 25 66 154 468 541 74 753 94 809 94

110009 56 80 281 95 307 29 44 94 793 96 976 89 11107 66 72 364 408 48 521 22 79 600 93 789 874 85 939 112054 216 70 338 42 400 530 622 35 72754 928 113061 79 175 205 22 59 328 481 553 70 602 31 700 6 849 78 988 114082 116 365 541 63 502 638 74 797 875 115110 305 546 98 707 27 89 843 96 941 116339 48 454 632 73 83 772 89 90 850 63 117059 301 59 493 540 70 74 682 80011 8022 97 156 288 404 737 836 961 119142 73 302 16 95 606 740 99 840

120326 466 566 798 825 27 993 95 121017 164 76 233 332 95 598 659 894 910 58 62 122125 35 50 565 650 96 743 816 939 123422 596 84 662 756 805 905 48 124303 8 507 608 770 833 66 95 901 125082 98 107 38 225 26 343 429 651 67 938 126076 173 365 519 21 607 709 868 910 127098 229 43 580 661 90 882 128041 129 65 271 601 16 728 95 906 129053 145 242 95 344 52 406 64 649 58 858 941

130050 74 231 383 599 131008 190 549 752 986 132003 6 32 48 57 115 310 458 73 89 586 929 64 133041 249 359 426 47 713 55 85 985 134040 73 409 85 542 608 29 42 421 60 135079 90 119 226 327 454 526 73 739 64 891 136043 73 151 52 90 378 479 84 530 40 76 91 631 33 760 61 949 137210 301 16 23 412 24 25 566 242 51 69 919 74 138143 59 87 241 607 75 79 750 961 139168 340 457 836 57 958

140010 39 77 92 218 350 80 569 727 965 141237 381 481 661 67 85 957 95 142073 126 63 299 511 23 45 689 802 9 960 143054 153 223 432 51 644 87 882 996 144057 141 45 67 357 546 688 790 868 145011 21 215 40 481 548 96 715 990 146061 346 482 547 642 767 824 32 58 979 147232 310 37 507 744 842 148063 210 313 25 423 557 619 96 99 742 887 918 73 149011 57 61 144 49 634 46 62 728 856

150050 249 475 95 558 77 642 727 846 76 911 151026 78 142 49 260 69 460 553 57 706 843 86 97 152110 41 97 235 300 500 33 52 716 833 901 25 26 65 152028 56 114 17 449 767 805 154103 19 568 72 744 69 155044 134 507 60 649 66 780 891 156021 93 122 315 445 537 55 71 729 30 804 29 157014 120 56 63 293 406 89 635 157013 135 380 483 518 95 903 31 41 58 159104 9 27 67 280 636 53 75

160014 65 165 225 501 74 638 917 86 151230 54 351 408 662 772 939 83 162029 155 82 86 205 98 319 451 705 43 845 967 163145 51 237 77 78 323 467 592 965 164439 78 94 504 97 611 705 7 82 891 953 98 165080 278 532 729 886 96 914 166032 93 135 227 331 480 507 83 755 824 48 42 931 46 167077 398 424 540 41 99 674 717 802 921 78 168037 179 262 312 98 439 54 578 683 793 860 169038 80 138 302 633 46 715 94 904 9

Dritte Ziehung.

234 935 48 1005 240 454 2038 97 3137 58 4204 23 28 55 803 72 943 5416 84 579 783 6301 5 44 808 7168 903 41 8224 916 9181 229 377

10030 123 223 672 11279 465 523 12043 56 59 789 13042 227 58 334 60 94 892 833 14503 939 56 71 15301 32 831 16032 226 398 418 19 657 957 17211 366 854 983 18504 19008 108 481 509 745

20079 686 21034 441 22257 512 23224 512 662 880 24038 587 698 968 76 25480 704 832 27570 87 780 898 28014 415 29037 191 827 945

30101 31019 460 753 32286 840 60 33073 130 216 17 330 694 888 977 34023 9 254 599 625 844 5059 884 825 946 36095 972 37657 850 38596 39486 540 777 832

40685 907 41280 401 42115 24 228 70 835 43309 653 710 44325 482 619 78 45269 323 439 571 46134 469 626 47281 421 55 98 674 82 48638 725 993 49104 317 32 705

50105 291 370 459 652 51097 792 900 95 52126 249 394 451 897 946 53107 14 35 478 555 724 926 54157 574 663 923 55131 211 384 430 636 98 56223 334 465 503 16 828 57399 491 508 822 971 58069 81 400 611 947 58 59150 323 31 402 752 860

60156 243 421 61061 535 62075 367 622 741 54 907 55 63526 825 999 64063 85 110 295 429 503 806 65041 232 35 94 540 977 66602 67031 266 79 621 56 963 68215 590 966 69027 263

70038 585 696 826 71375 502 771 983 72188 612 25 76 712 73203 577 615 28 98 74416 938 75578 852 76014 56 107 256 399 413 614 77692 78074 156 58

80553 733 81045 87 332 643 82120 40 451 83046 359 465 503 695 995 84073 340 667 85074 197 380 91 696 810 20 86623 835 87700 67 910 51 88319 529 703 843 89092 716 873

90153 74 422 533 675 870 91387 514 92142 64 405 93 95 555 91 93034 292 405 863 976 94440 602 706 95521 96118 260 507 643 97163 890 98000 65 205 650 962 99561

100069 212 421 625 741 990 101041 485 561 861 102165 273 356 67 621 735 79 940 103070 339 496 638 874 104122 255 468 105088 266 601 757 914 16 37 106492 508 706 966 107177 401 785 912 108 290 518 799 854 913 85 109049 169 384 900 78 110272 499 111358 631 112189 704 113023 114 114334 791 899 115053 250 310 98 462 960 903 116091 559 845 970 117981 118188 657 906 119044 222 437 921

1200052 135 219 591 744 844 121013 157 67 286 741 122279 301 7 763 994 123137 201 629 827 124698 125124 312 14 476 650 715 126067 269 600 83 883 997 127054 113 905 44 128325 27 877 919 129567 816 958

130041 260 535 650 895 922 131102 439 893 132678 133024 435 55 750 134007 41 367 549 999 135139 843 82 88 136041 507 876 924 137051 674 734 139044 193 550 72 671 746 828 918

140157 327 423 93 809 959 141241 308 657 728 142185 345 48 56 501 83 693 873 143120 49 64 231 374 850 144279 385 690 761 145131 571 646 66 845 932 146036 862 997 147006 176 327 532 903 66 74 148222 44 634 740 149809

150274 93 823 151016 108 492 525 46 680 850 152139 75 541 980 153140 357 720 830 154112 617 971 155139 50 343 502 626 706 944 156095 271 309 81 682 840 991 157241 317 91 588 745 158373 912 92 159415 63

160304 756 72 88 871 161 232 162184 207 506 602 909 163163 208 73 707 90 803 954 164149 311 555 618 287 165023 48 51 918 166393 745 167010 32 136 258 520 35 168287 623 703 169314 65 788

Vierte Ziehung.

202 928 1128 58 82 265 347 479 2166 507 970 3014 165 239 558 90 710 4051 307 76 418 538 654 5004 6 291 380 513 6077 118 30 457 975 97 7304 697 870 71 8139 656 9016 231 417 84 591 664

10252 83 314 78 476 518 641 921 93 11006 47 403 12 2435 815 916 12135 519 40 778 13046 474 585 634 14092 97 832 808 16 61 15277 321 31 57 16011 139 46 84 665 829 993 17201 372 648 50 984 18 715 19021 83 85 394 401 56 508 76 9422023 231 454 500 11 684 737 944 21102 465 691 751 811 22721 802 96 23073 133 679 24082 213 485 590 628 25023 100 394 551 756 815 63 938 26061 189 292 428 795 27372 28304 465 74 29168 479 621 43 853

30278 94 31343 83 474 569 32060 433 38 576 94 776 878 34320 468 717 22 73 86 35014 274 95 669 97 3600 329 559 89 864 37347 452 625 39003 38 84 103 226 368 500 745 966

40158 73 258 322 432 549 667 712 86 857 41090 93 218 693 718 906 42199 462 525 807 953 43028 115 357 584 607 39 45 871 84 44213 42 732 45111 12 42 237 309 20 443 517 35 633 990 46351 513 617 80 736 78 989 47059 210 835 88 909 44 53 48098 200 23 306 467 793 49322 700

50594 630 712 922 51041 309 71 444 67 901 52001 6 255 77 304 426 519 754 824 53325 54732 39 55165 224 425 45 99 502 639 734 873 905 56093 345 560 645 63 96 867 7240 510 676 84 772 972 58761 959 59304 411 579 751 61 880 921 53 60142 923 61194 319 436 510 98 766 61509 62163 829 63138 279 497 64040 234 324 879 900 65507 947 96 66005 137 368 431 563 858 87 67066 68 90 183 68106 207 24 74 579 756 854 69303 605 70434 616 736 800 71040 79 185 365 558 64 814 93 72105 255 375 428 82 73342 486 548 55 618 910 56 71 74025 723 73 823 28 941 75368 404 583 738 76044 51 98 101 219 744 77213 691 916 74 78 208 21 415 79221 418 553 861 972

80113 384 810 17 988 81112 30 642 816 997 82177 413 48 610 83053 89 189 947 812 953 84056 879 85152 734 819 86058 241 46 725 87029 105 76 511 20 608 35 895 88004 235 86 383 643 89116 207 445 498 833 42 60922 95

90037 194 207 429 50 89 717 981 92146 426 53 516 37 765 899 915 92265 358 551 971 93291 621 27 742 969 94060 319 95452 565 85 738 96368 81 746 97017 180 507 98169 425 538 613 767 877 956 99562 77 927

100085 282 323 51 478 938 49 101030 271 88 323 525 897 102133 744 822 103153 394 967 104019 75 250 598 695 842 92 105441 511 809 907 8 106418 501 721 107145 279 604 08409 674 758 109075 257 636 764

110129 480 83 658 111142 225 42 334 581 88 730 803 30 112036 84 120 222 393 644 80 89 987 113026 319 21 787 114852 11597 277 362 629 739 984 116102 108 212 484 696 715 823 117094 153 528 724 47 118155 881 119008 223 66 70 501

120055 194 385 531 691 761 121082 102 251 52 385 510 896 935 122261 509 870 81 12314 79 374 466 546 668 813 124167 610 58 59 12525 329 725 66 886 921 28 32 126090 352 127018 125 128426 551 129074 162 358

130002 53 117 626 131159 78 203 205 70 338 80 401 523e626 43 132369 614 861 83 952 133541 601 930 62 134102 07 417 54 829 135457 699 716 810 136010 139 284 352 54 485 609 32 729 834 94 137516 55 688 721 30 13824 237 139021 117 217 377 475 93 508 60 140031 388 483 580 686 737 141040 407 767 87 142053 177 676 706 806 143305 65 454 807 939 144068 232 359 98 466 715 80 145090 190 205 38 47 699 146314 665 738 900 95 147139 423 621 783 867 148213 376 511 81 658 149053 55 99 348 741 55

150092 155 271 559 655 151 514 683 984 152002 144 632 153034 214 572 768 879 824 154231 80 757 155033 169 493 591 630 752 865 964 156592 742 855 983 157173 524 763 825 923 158503 159432 534 643 78 733 885

161010 19 294 612 788 906 24 162000 333 626 720 802 84 976 86 163105 514 757 164089 236 456 531 74 753 980 165098 226 410 61 575 166499 561 658 811 46 167135 200 75 448 561 783 93 168072 244 387 427 526 880 916 169332 409 94 639 81 702

Aus dem Reiche.

Sieradz. Feuer. Im Dorfe Pudlow, Gemeinde Wierzchy, Kreis Sieradz, kam in der gestrigen Nacht auf dem Anwesen des Adam Modrzejewski Feuer zum Ausbruch, wobei das ganze Anwesen mit dem lebenden und toten Inventar eingeäschert wurde. Der Schaden beziffert sich auf 2600 Zloty. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht festgestellt worden. (p)

Radomsko. Angeschossen. Gestern wurde in den Nachmittagsstunden während eines Streites um eine Dorfschöne ein gewisser Kazimierz Widebrandski von seinem Nachbarn, Antoni Majski, beide im Dorfe Silnicki, Kreis Radomsko wohnhaft, angeschossen. Majski wurde den Gerichtsbehörden übergeben, während Widebrandski in ein Spital nach Radomsko geschafft wurde. (w)

— Der rote Hahn in den Dörfern. Die Feuerplage hört in der Lodzer Wojewodschaft nicht auf. Es gibt keinen Tag, an dem nicht nur Gebäude eingeäschert werden, sondern auch Menschen schwer zu Schaden kommen. In der gestrigen Nacht brach im Dorfe Borszczewice Koscielne, Gemeinde Brzeznica, Kreis Radomsko, auf dem Anwesen des Antoni Stachowski, Feuer aus, das bei dem herrschenden Winde auf die Nachbargebäude übergriff. Obwohl mehrere Abteilungen der Feuerwehr herbeieilten, wurden 10 Häuser, 15 Ställe, 8 Scheunen, 9 Schuppen, 2 Keller zusammen mit dem lebenden und toten Inventar eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf 45 000 Zloty. Bei der Rettungsaktion wurden 8 Personen verwundet, die in einem Krankenhause untergebracht wurden. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Entstehungsursache des Brandes festzustellen. (p)

Der Hundetod von Istanbul.

Es sollen weitere 10 000 Vierbeiner getötet werden.

Viele Leute werden sich noch erinnern, daß die türkische Regierung vor etwa 25 Jahren schon einmal zur Massenvernichtung von Hunden geschritten ist, die als Herumlungerer zunächst eingefangen und in riesigen Zwingern untergebracht worden waren. Von dort aus wurden diese Vierbeiner damals auf einer Flotte von acht Frachtschiffen auf eine völlig einsam gelegene Insel im Goldenen Horn gebracht, dort ausgesetzt und ihrem Schicksal überlassen. Die Tiere sind natürlich bald an Hunger und Durst eingegangen. Diese Maßnahme der türkischen Regierung hat seinerzeit auf der ganzen Welt böses Blut gemacht, und mehrere Tierschutzvereine Europas und Amerikas legten scharfen Einspruch ein, allerdings ohne Erfolg, da die Regierung erklärte, sie könne sich der Landplage anders nicht mehr erwehren.

Nachrichten aus Istanbul zufolge, hat sich nun die Stadtverwaltung von Istanbul neuerdings entschlossen, 10 000 Vierbeiner, die herrenlos aufgegriffen worden sind, zu töten. Diesmal sollen die dem Tode geweihten Hunde jedoch nicht erst deportiert werden, sondern man will sie mit Fleisch, das vorher durch Strychnin verdorben worden ist, vergiften. Bei dieser Methode läßt sich nicht vermeiden, daß auch andere Haustiere, vor allem Katzen, von denen es in Istanbul übrigens auch wimmeln soll, daran glauben müssen.

Auch jetzt hat der Entschluß der Istanbuler Stadtverwaltung bereits wieder zu lebhaften Protesten vonseiten vieler Tierschutzverbände geführt. Aber auch diesmal wird diesen Bestrebungen der Erfolg wohl versagt bleiben und so wird denn der Tod auch reiche Massenernte unter den Vierbeinern der ehemaligen türkischen Hauptstadt halten.

Werde Mitglied des Roten Kreuzes!

Die Verfassung des Austrofaschismus

Von Otto Bauer.

Der Bonapartismus hat die Despotie auf das Plebiszit gestützt. Hitler und Mussolini haben sich ihre Diktatur durch Volkswahlen und Volksabstimmungen bestätigen lassen. Der österreichische Faschismus kann keinen ähnlichen Versuch wagen. Kein Druck, kein Terror könnte der faschistischen Diktatur in Oesterreich die Bestätigung durch eine Mehrheit des Volkes verschaffen. So ist der Austrofaschismus gezwungen gewesen, seine Verfassung augenfällig gegen den Protest der Repräsentanten der Mehrheit des Volkes zu oktroyieren. So ist der Inhalt seiner Verfassung bestimmt durch das Bedürfnis, jede Aeußerung des Volkswillens zu vermeiden.

Ein Rumpfparlament, von dem die 72 sozialdemokratischen Abgeordneten durch Regierungsdekret ausgeschlossen worden waren und zu dem die Abgeordneten der Großdeutschen und des Landbundes zu erscheinen ablehnten, hat die Verfassung beschlossen. 74 von den 165 Abgeordneten des österreichischen Parlaments, also nur eine Minderheit, haben für diese Verfassung gestimmt. Sozialdemokraten, Großdeutsche und Landbündler, also die Mehrheit, hat diesen in verfassungswidriger Weise zustandegekommenen Beschlus für null und nichtig erklärt. Und während die Verfassung der Republik vorschreibt, daß eine Gesamtänderung der Verfassung nicht nur eines Beschlusses des Parlaments, der mit Zweidrittelmehrheit gefaßt werden muß, bedarf, sondern auch der Bestätigung durch das Volk selbst in unmittelbarer Volksabstimmung, hat der Bundespräsident Miklas die Verfassung auf Grund des Beschlusses einer Minderheit des Parlaments kundgemacht, ohne eine Volksabstimmung zu wagen!

Nur keine Volkswahlen mehr! Dieser angsterfüllte Wunsch bestimmt den Inhalt der Verfassung. Es gibt in dieser Verfassung kein vom Volke gewähltes Parlament mehr. 25 Jahre lang haben die österreichischen Arbeiter um das allgemeine und gleiche Wahlrecht gekämpft; es existiert nicht mehr. An die Stelle eines vom Volke gewählten Parlaments treten nicht weniger als fünf ernannte Körperschaften: vorerst ein Staatsrat, den der Bundespräsident nach seinem Ermessen ernennt, dann ein Bundeskulturrat, in den der Bundespräsident Vertreter der Kirchen und der Schulen beruft, drittens ein Bundeswirtschaftsrat, zu dessen Mitgliedern der Bundespräsident „vaterlandstreue" Vertreter der wirtschaftlichen Korporationen ernennt, viertens einen Länderrat, der aus den vom Bundespräsidenten ernannten Häuptern der Provinzialregierungen zusammengesetzt ist. Und diese vier vom Bundespräsidenten ernannten Räte wählen dann ihrerseits den Bundestag, dem die Regierung ihre Gesetzesvorlagen vorzulegen hat und der sie annehmen oder ablehnen, aber nicht abändern darf.

Der Wiener Volkswitz hat dieses groteske System so charakterisiert: Der erste Artikel sollte lauten: „Der Bundespräsident ernennt das Volk". In der Tat sind diese ernannten Räte und der von ihnen gewählte Bundestag keinem Parlament ähnlich, sondern viel ähnlicher jenem Staatsrat, den sich in alter Zeit der absolute Monarch beigegeben hat.

Es wäre pedantisch, im einzelnen darzustellen, daß in ähnlicher Weise auch die Landtage und die Gemeindevertretungen zusammengesetzt werden. Auch sie werden nicht mehr vom Volke gewählt. Die Verfassung vermeidet es, das Wort Republik zu gebrauchen; sie bezeichnet Oesterreich nicht mehr als Republik, sondern als Bundesstaat. In Wirklichkeit hört Oesterreich auf, ein Bundesstaat zu sein, da mit der freien Wahl der Landtage auch die freie Wahl der Landesregierungen durch die Landtage beseitigt wird, die Landeshauptleute vom Bundespräsidenten ernannt werden, die Bundesregierung gegen jedes Landesgesetz Einspruch erheben kann und mit alledem die bisher souveränen Länder in bloße Provinzen verwandelt werden.

Wer ist aber der Bundespräsident, dem die Verfassung so weitgehende Vollmachten erteilt? Er wird folgendermaßen gewählt: Der Bundestag selbst, wie wir gesehen haben, von den vom Bundespräsidenten ernannten Räten gewählt, ernennt drei Kandidaten für die Neuwahl des Bundespräsidenten. Die Auswahl unter den drei Kandidaten trifft dann eine Versammlung sämtlicher Bürgermeister Oesterreichs. Es versteht sich, daß in dieser Versammlung die Bürgermeister der Städte von den tausenden Dorfbürgermeistern überstimmt werden. Ein Wahlmodus, der absurd genug erscheint, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in dieser Versammlung der Bürgermeister von Wien, auf das allein 1,8 Millionen von den 6,5 Millionen Einwohnern in Oesterreich entfallen, ebenso nur eine Stimme abgeben darf, wie der Bürgermeister des kleinsten Dorfes; dafür aber den unleugbaren Vorzug hat, dem bäuerlichen Klerikalismus die Entscheidung bei der Wahl zu sichern.

Die österreichische Verfassung enthielt bisher auch einen Katalog der Menschen- und Bürgermeisterrechte. Es war in einem Gesetze enthalten, daß 1867, nach der Niederlage von Sadowa der bürgerliche Liberalismus den Habsburgern abgerungen hat. Jetzt tritt an die Stelle dieses Gesetzes ein Abschnitt der neuen, vom Faschismus oktroyierten Verfassung. Er ist für die Methoden des österreichischen Faschismus sehr charakteristisch. Jedes der in dem Gesetz von 1867 garantierten Grundrechte wird in der neuen Verfassung rezipiert; nur wird jedesmal ein zweiter Satz hinzugefügt, der das Grundrecht wieder zur Gänze aufhebt. Zum Beispiel: In dem Gesetz von 1867 hieß es schlicht und einfach: „Alle Staatsbürger sind vor dem Gesetze gleich." In der neuen Verfassung heißt es: „Alle Bundesbürger sind vor dem Gesetze gleich. Sie dürfen in den Gesetzen nur soweit ungleich behandelt werden, als es sachliche Gründe rechtfertigen." In dem Gesetz von 1867 hieß es: „Die öffentlichen Aemter sind allen Staatsbürgern gleich zugänglich". In der neuen Verfassung heißt es: „Die öffentlichen Aemter sind allen vaterlandstreuen Bundesbürgern gleich zugänglich". In der Verfassung der Republik war die Gleichberechtigung der Frauen ausdrücklich festgestellt. In der neuen Verfassung heißt es: „Frauen haben die gleichen Rechte wie die Männer, soweit nicht durch Gesetz anders bestimmt ist". In der Tat bedeutet die Ersetzung des Grundgesetzes vom Jahr 1867 durch die neue Verfassung die vollständige Aufhebung der Schwurgerichte, der Preßfreiheit, der Freiheit der Wissenschaft, der Freiheit der Religionsbekenntnisse. Zugleich wird das mit der römischen Kurie abgeschlossenen Konkordat, das die katholische Kirche privilegiert, zu einem Bestandteil der Verfassung erklärt..

Wird diese Verfassung, die Oesterreich weit hinter 1867 zurückwirft, jemals in Kraft treten? Sie ist vorerst nur proklamiert, nicht in Wirksamkeit gesetzt. Für eine Uebergangszeit von unbestimmter Dauer ist der Regierung das Recht eingeräumt, zu dekretieren, was ihr beliebt. Sie hat selbst festzusetzen, wann und in welcher Weise die einzelnen Bestimmungen der Verfassung in Kraft treten sollen. Ob sie je in Kraft treten werden? Die Verfassung betrachtet sich selbst offenbar nur als einen Uebergang zu einer anderen Verfassung. Es ist nicht nur das Wort Republik aus der Verfassungsurkunde ausgemerzt worden, es ist auch den republikanischen Gesetzen über die Landesverweisung der Habsburger, über die Konfiskation des Vermögens der Habsburger und über die Abschaffung der Adelstitel der Charakter von Verfassungsgesetzen entzogen worden, so daß die Regierung nunmehr in der Lage ist, diese Gesetze durch bloße Dekrete aufzuheben, wann immer es ihr beliebt. Aber an dem Tage, an dem den Habsburgern die Rückkehr nach Oesterreich erlaubt und ihr Vermögen als ein Fonds monarchistischer Propaganda ihnen zurückgegeben werden wird, wird die Welt entdecken, daß die Verfassung des Austrofaschismus nichts ist, als eine Verhüllung der Vorbereitungen der legitimistischen Restauration und damit ernsthafter Gefährdung des europäischen Friedens.

Fanatiker der Nacktheit.

500 Duchoborzen werden begnadigt. — Verpflichtung zur Sittsamkeit.

In Brilliant, in Britisch-Columbia, wird zu einem großen Fest gerüstet. 500 „Brüder" sollen heimkehren. Man hat vertraulich erfahren, daß die Behörden sich mit der Absicht tragen, 500 Duchoborzen mit sofortiger Wirkung zu begnadigen und wieder in ihre Heimat zu entlassen. Bisher sind die 500 auf der Piers-Strafinsel untergebracht. Doch man hat eingesehen, daß man mit diesen kuriosen Burschen nichts anfangen kann und gibt deshalb den Kampf auf — freilich gegen Versprechen und Handschlag,

daß sie nie mehr, bei allem, was ihnen heilig ist — im Adamskostüm in die Städte eindringen wollen.

Das mit dem Adamskostüm war die kurioseste aller Sitten, der diese Leute, die Duchoborzen, huldigten. Sie hielten und halten es für eine Sünde, Kleider zu tragen. Wenn sie also in ihrem „Festgewand" zu Besuch in eine der Städte in Britisch-Columbia kamen, da wurden die Straßen leer. Man verhüllte stumm sein Haupt und ließ die „Verrückten" mit Weib und Mann und Kind und Kegel an sich vorüberziehen, sofern nicht die Polizei eingriff.

Mehrfach hatte sie eingegriffen. Erst mit Mänteln, die sie um die Nackten schlang, dann mit Peitschen, schließlich mit Juckpulver, und als alles nichts fruchtete, mit Deportierung auf die Piers-Inseln, wo auch chronische Nacktheit niemanden Schaden zu tun vermag.

Vom Tatarenland nach Kanada.

Die Duchoborzen stammen aus Rußland, genauer aus dem Tartarenland, wurden wegen ihrer Manie des Nacktlaufens verbannt und bedrängt, flohen von einem Platz zum anderen und landeten schließlich — mit Hilfe der Quäker — in Britisch-Columbia.

Peter Veregin hieß ihr Führer, der später einem Bombenattentat zum Opfer fiel. Die Duchoborzen waren fleißig und geschickt als Ackerbauern und wurden schnell reich. Millionenreich, jedoch nur im Gemeinschaftsbesitz und unter Beobachtung völligen Vegetariertums. Vegetarier, die in äußerster Konsequenz ihre Lehre vertreten. Nicht einmal ein Ei essen sie, keine Kuh melken sie, nicht einmal Schafwolle benutzen sie.

1899 kamen sie in Kanada an. Vor einem Jahr plante man, sie auszuweisen — zurück nach Rußland.

Vergessene Sitten.

Heute ergibt sich, daß in fortschreitendem Maße die heranwachsende Jugend der Duchoborzen die alten Sitten vergißt und — sich bekleidet. So konnten die Behörden vor der Freilassung der Duchoborzen mit den Angehörigen verhandeln, ob diese sich verpflichteten, auf ihre schon älteren dementsprechend fanatischeren Verwandten etwas Obacht zu geben, damit nicht wieder die Herren von der Steuerkommission und jene von der Schulverwaltung und Gesundheitsabteilung von nackten Männern und Frauen und Kindern so belästigt würden, daß sie die Flucht ergreifen müßten.

Die Verwandten haben das zugesagt. Man wird nur noch ganz unter sich und wenn gar niemand Fremdes nahe ist, den alten Vätersitten nachhängen. Und im übrigen wird man statt der verpönten Schafwolle eben Baumwolle nehmen.

20 000 Duchoborzen gibt es heute noch. Wie einst sind sie auch heute fleißig, behende und tüchtig. Und wenn die 500 Duchoborzen, denen man je 3 Jahre Gefängnis gab, und die man jetzt begnadigte, heimkehren, werden die Jüngsten sie, angetan mit einem Lendenschurz, empfangen.

Seit man mit Peitschen, Juckpulver, Zwangseinschulung und Modenzeitschriften für die Frauen unter diesen Adamiten wirbt, gewöhnen sie sich doch mehr und mehr die Kleider an. Sonst hätte man die 500 gewiß nicht begnadigt.

Geheimnisvolle Tragödie.

Die Kriminalpolizei in Lünen (Westfalen) teilt mit: Am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr fand ein Anwohner, als er seine Kühe in den Wald trieb, in Lünen-Horstmar eine männliche Leiche und rief die Polizei. Kurze Zeit danach fand ein anderer Fußgänger etwa 100 Meter von genannter Stelle entfernt eine weitere männliche Leiche. Beide Leichen wiesen Schußverletzungen auf. Nach 3 Uhr waren von Anwohnern mehrere Schüsse vernommen worden. Es handelt sich bei den beiden Toten um den SA-Mann Erich Teßner aus Lünen-Horstmar und um einen gewissen Karl Fröhlich, ebenfalls aus Lünen-Horstmar. Die Ermittlungen zur Aufklärung der Bluttat haben ergeben, daß SA-Mann Erich Teßner von dem früheren KPD-Angehörigen Fröhlich durch 5 Schüsse in den Rücken getötet worden ist. Der Mörder hat sich nach der Tat entfernt und dann selbst gerichtet. Bei der Leiche des Fröhlich wurden zwei Pistolen und eine Menge Munition gefunden.

Fliegenpilz als Rauschgift.

Deutscher Professor bekämpft eine Plage des Fernen Ostens.

Fast zu gleicher Zeit haben japanische und russische Stellen zu einem Großangriff gegen ein Rauschgiftlaster angesetzt, das unter der Bevölkerung große Verheerungen anrichtet. Es handelt sich hier um die gefährliche Sitte des Fliegenpilzgenusses, wie sie besonders in den nordöstlichen Teilen Asiens und einzelnen unter japanischer Herrschaft stehenden Gebiete verbreitet ist.

In der Regel bereiten die Fliegenpilzesser aus dem getrockneten Pilz, dem sie Sumpfbeeren beimengen, einen Absud, nach dessen Genuß sich bei ihnen ähnliche Empfindungen einstellen, wie bei gewissen Rauschgiften. Die Bewohner Kamtschatkas essen sogar den rohen Fliegenpilz; durch allmähliche Gewöhnung bringen sie es zuwege, Dosen zu vertragen, die sonst einen Menschen töten müßten.

Durchschnittlich vertilgt einer von diesem Laster Befallene einen bis zwei Fliegenpilze pro Tag. Die stimulierende Wirkung des Mittels soll auch eine vorübergehende gewaltige Erhöhung der körperlichen Leistungen bewirken können. So wird erzählt, daß Fliegenpilzsüchtige im Rauschzustand tagelang mit Lasten bis zu 150 Kilogramm marschieren können, ohne Ermüdung zu zeigen.

Um so furchtbarer sind allerdings die Rückwirkungen auf den Organismus, Halluzinationen stellen sich ein, die sich bis zum Verfolgungswahn steigern; Tobsuchtsanfälle sind in diesem Stadium an der Tagesordnung. Besonders traurig ist das Los der süchtigen Frauen und ihrer Nachkommenschaft. Sie werden entweder steril oder bringen eine körperlich und geistig minderwertige Nachkommenschaft zur Welt.

Eine weitere gefährliche Eigenschaft des im Fliegenpilz enthaltenen Amanitins ist, daß es zum Großteil unverändert im Harn ausgeschieden wird. Die Kamtschadalen machen sich diesen Umstand auf die Weise zunutze, daß sie auch die Ausscheidungen als Rauschmittel benutzen. Welche Verheerungen unter den betroffenen Völkern durch das Fliegenpilzlaster bewirkt werden, kann man sich ohne weiteres vorstellen.

Nun sind die Regierungen im Begriff, mit dieser verderblichen Unsitte aufzuräumen. Die Japaner haben den deutschen Gelehrten, Professor Tockland, zu Rate gezogen und dieser macht jetzt Versuche zur vollständigen Ausrottung des Fliegenpilzes. Die Russen unterwerfen die Fliegenpilzesser einer Entwöhnungskur und verschicken sie ins Arbeitslager, wo sie keine Möglichkeit haben, wieder in ihr altes Laster zu verfallen.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 15. Mai.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.05 Jazzorchester, 12.30 Wetterberichte, 12.33 Konzert, 12.55 Mittagspresse, 15.05 Exportberichte, 15.10 Industrie- und Hanedelskammer, 15.20 Schallplatten, 16.05 Briefkasten der PKO, 16.20 Vortrag des Generals Kwasniewski, 16.35 Italienische Lieder, 16.50 Konzert eines polnischen Streichquartetts, 17.30 Vortrag für Abiturienten, 17.50 Pflanzenschutz, Vortrag, 18.10 Musikalische Plauderei, 18.25 Klavier-Rezital von N. Padlewka, 18.50 Programm für den nächsten Tag, 18.55 Allerlei, 19.15 Programm für den nächsten Tag, 18.55 Allerlei, 19.15 Theater- und Lodzer Mitteilungen, 19.25 Plauderei 19.40 Sportberichte, 19.47 Abendpresse, 20 Gewählte Gedanken, 22.02 Operette: „Orlow", 22.30 Tanzmusik, 23 Wetter- und Polizeiberichte, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12.10 und 14 Schallplatten, 15.15 Für die Frau, 15.40 Erzieher-Fragen, 16 Konzert, 17.40 Schallplatten-Brettl, 20.15 Stunde der Nation, 21 Musikalische Kurzweil, 23 Künstler von Ruf.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
12 Mittagskonzert, 13.05 Schallplatten, 15.30 Jugendstunde, 16 Nachmittagskonzert, 19 Unterhaltungsmusik, 20.15 Stunde der Nation, 22.30 Nachtkonzert.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Mittagskonzert, 13.35 Unterhaltungskonzert, 14.25 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 18.20 Lieder aus Hof und Gasse, 19 Unterhaltungsmusik, 20.15 Stunde der Nation, 21 Hörspiel: Raskolnikow, 22.30 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Mittagskonzert, 15.20 Stunde der Frau, 15.45 Kinderstunde, 16.15 Schallplatten, 17 Bastelstunde, 19.25 Opernübertragung, 22.30 Tanzmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)
11.40 Jazzmusik, 15.20 Schallplatten, 16.50 Streichquartette, 18.25 Klaviermusik, 20 Operette: „Orlow".

Estland verstaatlicht den Rundfunk.

Wie wir erfahren, wird die Regierung von Estland den Rundfunk verstaatlichen, der bisher von einer Privatgesellschaft betrieben wurde. Sie wird aus diesem Anlaß das Sendernetz, das zurzeit aus einem 20-Kilowatt-Sender in Tallin und einem Zwischensender bei Dorpat besteht, ausbauen. Es ist beabsichtigt, einen 40-Kilowatt-Sender zu errichten, doch steht noch nicht fest, ob er in der alten Universitätsstadt Dorpat oder Weißenstein zur Aufstellung kommt.

Russisch-amerikanische Aetherfreundschaft.

Einer amtlichen russischen Mitteilung zufolge wurde in Butowo bei Moskau eine Station für Kurzwellenempfang errichtet, die ausschließlich dem Empfang amerikanischer Sendefolgen dient. Ist es nicht auffallend, daß jene Staaten, die wie Rußland, die Vereinigten Staaten und Japan im Mittelpunkt der politischen Spannung stehen, auch die stärkste Aktivität auf dem Gebiete des Rundfunks entwickeln?

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.

Unsere Unterstützungskasse (Hilfskasse in Sterbefällen)

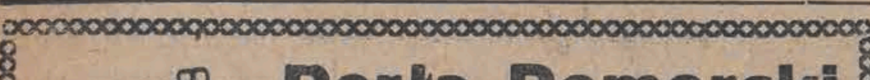
Am Sonnabend, dem 12. Mai 1934, verstarb das Mitglied unserer Kasse, Herr

Adolf Hube

Sein Andenken wollen wir stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, um 4.30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Kilinskiego 227 aus, statt.

Der Vorstand der U.U.K.





Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt"
Nawrot-Straße Nr. 25

Frauensektion
Mittwoch, den 16. Mai, Zusammenkunft der Frauen

Freitag, den 18. Mai
Gesangstunde des Männerchores und allgemeiner Vereinsabend

Kino-Programm.

Capitol: Paprika
Casino: Privatsekretärin heiratet
Corso: Tunnel
Grand-Kino: Hüte deinen Mann
Metro u. Adria: Ehefeinde
Muza (Luna): Kaiserin und ich